

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringelohn monatlich 80 Pf. Nach die Post bezogen vierzehntägl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Preisheft tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftssitz: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die eingetragene Zeitung mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voran zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 174.

Dresden, Freitag den 31. Juli 1914.

25. Jahrg.

Eruste Stunden.

Ein Handstreich der Kriegspartei? — Junferliche Kriegstreiberien. — Beschlüsse der Internationale für den Weltfrieden. — Das Gespenst des Hungers.

Berlin, 30. Juli. Die durch Extrablätter in Berlin und anderen Städten verbreitete Nachricht von einer Mobilisierung des deutschen Heeres und der Flotte, die in der Stadt großes Aufsehen erregte und bald wieder vollständig widerfuhr. Die Erregung in der Stadt ist noch wie vor kurz. Auf den Straßen sind große Menschenmengen versammelt, die gespannt auf die neuen Ereignisse warten.

In den vierundzwanzig Stunden von Mittwoch bis Donnerstag abend ist eine neue Verschlechterung der Lage fast bis zur Katastrophenlosigkeit eingetreten. Die neue wurde begann mit der Alarmnachricht des englischen Amtlichen Depeschenbüros, daß Russland eine Teilmobilisierung seiner Armee mit der Spur gegen Österreich angeordnet habe. Die Nachricht war, wie sich später herausstellte, in dieser Form nicht richtig oder doch im Augenblick, wenn sie erschien, noch nicht richtig, obwohl an den umfassenden militärischen Vorbereitungen Russlands natürlich nicht zu zweifeln ist. Die Erregung erreichte ihren Höhepunkt, als ein Uhr nachmittags ein Extrablatt des Berliner Lokalangebers erschien, das meldete, daß die Mobilisierung des ganzen deutschen Heeres und der ganzen deutschen Flotte angeordnet sei. Dieses Extrablatt wurde aber nur in wenigen Exemplaren verbreitet und überall bildeten sich ungeheure Menschenansammlungen, die auf die weitere Verteilung in dumpfer Spannung warteten — doch vergeblich. Eine halbe Stunde später kam ein zweites Extrablatt des Lokalangebers hinterhergezogen folgenden Inhalts:

Durch einen großen Aufschlag sind heute mittag Extrablätter des "Berliner Lokalangebers" verteilt worden mit der Meldung, daß Deutschland die Mobilisierung beschlossen habe. Wir stellen fest, daß diese Meldung unzutreffig ist.

Was hier ein großer Unschlagbarkeit genommen wird, ist in Wirklichkeit ein Verbrechen, gegen das ein gewöhnlicher Mord ein Uterspiel ist. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß das Extrablatt des als offiziell bekannten Blattes ein Werk der Kriegspartei war, die die Regierung vor einer vollen Mobilisierung schützen wollte. War die Mobilisierung offiziell bekannt gemacht, so rechnete sie, so mußte sie auch vollzogen werden — und dann war man um einen Riesenstritt dem Jenseit näher, dem die Kriegstreiber zusteuern. Der Reichstag, der noch immer für die Erhaltung des Friedens arbeitet (und den man darum am liebsten nicht inmitten der Kriege stürzen möchte), suchte den verdeckteren Frieden durch ein sofortiges Dementi zu patieren. Die weitere Verbreitung der Falschmeldung wurde politisch verboten. Inzwischen war die Nachricht in alle Welt telegraphiert, der Abtretung werden begreiflicherweise starke Zweifel entgegengestellt, die Erregung ist fast bis zur Katastrophenlosigkeit gestiegen.

Ein zweiter Streich der Kriegspartei war die Nachricht, die von der Post und der Deutschen Tageszeitung verbreitet wurde, Deutschland habe von Russland und Frankreich Aufklärung darüber verlangt, zu welchem Zweck sie mobilisierten. Nach der Deutschen Tageszeitung wäre an Russland eine diesbezügliche auf 24 Stunden zurückhaltende Befristete Anfrage gerichtet worden. Auch dies war aller Wahrscheinlichkeit nach verbrecherische Lüge. Vielleicht war in Regierungskreisen geplant worden, in Petersburg auf die Befreiung hinzuweisen, die die militärischen Vorbereitungen Russlands hervorruhen müssen — aber eine drohende Artfrage, die binnen 24 Stunden zum Kriege führen könnte, war kaum beabsichtigt. Sie ist wohl nur von jener Klasse gewünscht worden, die mit dem Krieg schon als mit einer Selbstverständlichkeit rechnet und die darum die leitenden Stellen zu raschem Handeln antreiben will.

Natürlich werden auch jene Handlungen, die unbedingt zum Kriege führen müssen, vor der Öffentlichkeit als Verbot angegeben, den Weltfrieden zu wahren. So schreibt der Berliner Lokalangeiger:

Nur eine klare Sprache vermag hier vielleicht noch in leichter Stunde das drohende Unheil von Europa abzuwenden, und darum glauben wir, daß die nächsten 24 Stunden Entscheidungen von ungemeiner Bedeutung bringen werden.

Die Leute, die hinter dem Lokalangeiger stehen, denken in Wirklichkeit längst nicht mehr daran, daß Unheil von Europa abzuwenden, sie wollen nur den Kriegsausbruch beschleunigen, weil sie von dem Zeitgewinn militärische Vorteile für Deutschland erwarten.

Eine volle Aufklärung haben indes die in den letzten Stunden berührt. Kriegsbereitschaft noch nicht gefunden. Auch ernste Politiker sagten zur Annahme, daß die befristete Anfrage an Russland tatsächlich erlangt sei und daß die Frist sogar schon

an diesem Abend ablaufe. Für den Augenblick ihres Ablaufs sei die Bekanntmachung der Mobilisierung vorbereitet und das Extrablatt des Lokalangebers zu diesem Zweck auf Vorrat gedruckt worden. Durch ein unvergleichliches Versehen der Verwaltung, aber ohne verbrecherische Absicht, sei die Verbreitung vorzeitig erfolgt.

Wäre diese Aussage richtig, so müßte im Laufe des Donnerstag ein vollständiger Wandel in der Haltung der leitenden Stellen eingetreten sein. Die Absendung einer drohend gehaltenen Note an Russland könnte nur zu dem Zweck erfolgt sein, den schon für unvermeidlich gehaltenen Gang der Ereignisse zu beschleunigen. Die bestimmtsten Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Absicht Wilhelm II. und seinem Kanzler noch vor allerfürstester Zeit freimüdig war. Wie dem auch immer sei — auf alle Fälle stehen die Kriegsparteien von Petersburg und Berlin hart vor dem Ziel.

Es liegt in der Macht des Dreibundes, die Weltkriegsgefahr sofort zu bannen und eine Vermittlungssession anzunehmen. Der Vorwärts kennzeichnet die Situation sehr richtig, wenn er in der heutigen Nummer schreibt:

Oesterreich hat feierlich verkündet, daß es keinerlei territoriale Eroberung beabsichtige. Russland verlangt dagegen auch die Garantierung der politischen Unabhängigkeit Serbiens. Und das ist in der Tat des Rudels Kern.

Will Oesterreich Serbiens Bedingungen auferlegen, die es aus der Reihe der unabhängigen Staaten streichen, statt Oesterreich nur gegen neue grosserstädtische Unabhängigkeit und Autonomie zu scheren?!

Hier ist der Punkt, wo Oesterreich offene Antwort geben müßte. Wiedeutiges Diplomatiendeutsch und gegenwärtige Drohungen verlangen hier nicht mehr, hier muß eine klare Unterlage für Verhandlungen und Verständigung geliefert werden! Und die Brücke zur Verständigung wäre so leicht zu schlagen, wenn nur nicht eingeschränkte Bereinigung zur Katastrophe drängte!

Diesmal ist es wirklich keine konventionelle Lüge, wenn alle Staaten ihre Bereitschaft zu aufrechtigen Verhandlungen beweisen. Denn seinem ist wohl in keiner Hout, weder Russland, das ja nach Wendels Wort "die Revolution im Herde" hat, noch Frankreich, dessen Regierung und Presse sich wirklich die äußerste Zurückhaltung auferlegt haben.

Und da sollte Oesterreich die unfassbare Gewissenlosigkeit haben, sich gegen jede Wohnung zur Nähigung zu rufen zu stellen? Und Deutschland sollte entschlossen sein, mit einem solchen Bundesgenossen durch die und kann zu gehen — auf die Gefahr der Weltkatastrophe hin?

Wir vermögen das noch heute nicht zu glauben. Wir erheben ernst den ernstesten Einpruch gegen eine solche Politik der beispiellosen Verantwortungslosigkeit!

Als Partei der internationalen Volksolidarität richten wir unsere Mahnung und Warnung an die Verantwortlichen aller Staaten.

Wir warnen Russland, durch seine Mobilisierung

einen Russland zu schaffen, der den blutigen Völkermarsch bringen kann!

Wir beklagen Frankreich, seinen ganzen Einfluss auf Russland auszuüben, damit es nicht durch seine plumpen Konsulatpolitik auch Frankreich in die unabsehbaren Schrecken des europäischen Krieges hineinzieht!

Aber wir warnen auch dringlichst noch einmal die deutsche Regierung, den Pogen zu überspannen! Das deutsche Volk, das hat die Identifikation des deutschen Proletariats bewiesen, will den Frieden, will die Verhandlungen, will die Schlichtung des Konflikts!

Das beispiellose Treiben der unverantwortlichen Kriegshelden sucht Kaiser und Kanzler mattzusehen und die Kriegsfürsterei steuropäisch zu entseilen!

Ihm gilt es, in der schicksals schwersten Stunde die unschütterliche Haltung entgegenzusetzen:

Die Bahn frei für Verhandlungen zur Sicherung des Friedens!

Nieder mit den Kriegsgegern!

Die Handlanger der Kriegspartei.

Berlin, 30. Juli. Wie das österr. Telegrafenbüro zu erahnt, wurden heute gegen Abend die Abendnummern der Berliner Neuesten Nachrichten, der Deutschen Warte, der Deutschen Zeitung,

und der Deutschen Nachrichten politisch wegen groben Unfugs konfisziert. Diese Zeitungen hatten die Nachricht von der Mobilisierung des I., V. und XVII. Korps gebracht, ohne dazu von amtlicher Seite ermächtigt zu sein.

Wie das Berliner Tageblatt meldet, soll der deutschen Presse zur Pflicht gemacht werden, Nachrichten, die eine Mobilisierung beitreffen, nur nach vorher eingeholter Genehmigung zu verbreiten.

Die Kriegstreiber gegen die Regierung.

Am eifrigsten darauf erpicht, daß deutsche Volk in einen Krieg zu treiben sind jetzt offenbar die ehemaligen preußischen Männer, die Junfer vom reinsten Geblüt, die hinter der Deutschen Tageszeitung und ähnlichen Blättern stehen. Diese Leute sind offenbar mit Wilhelm II. und seinen Mitgebern sehr unzufrieden, weil diese dahin streben, dem Volke den Frieden zu erhalten, weil die Regierung auf den tollen Schwindel, das alberne Gebeul halbwüchsiger Heldenjünglinge in den Großstadtstraßen sei ein Beweis für die Kriegsbegristerung des deutschen Volkes, nicht hereingefallen ist. Was diese Imperialisten zu ihrer Haltung veranlaßt ist klar. Sie wissen, die Gelegenheit des Krieges dazu benutzen zu können, um die verbreite Umsatzpartei niederzuwerfen, oder doch wenigstens auf Jahre hinaus zu schwächen. Und dann, wenn der Krieg vermieden wird, kann die deutsche Sozialdemokratie mit Zug und Recht darauf hinweisen, daß es ihr und ihren Bruderparteien in den anderen Ländern nicht zum wenigsten zu verdanken ist, wenn Europa vor der Katastrophen eines Weltkriegs bewahrt bleibt. Und das darf nicht sein, das wollen die Imperialisten nicht lassen. Lieber sollen Hunderttausende grausam hingerichtet werden. Aber es muß vermieden werden, daß den Wählern Europas durch die Tatsachen vordemonstriert wird, welche gewaltige Bedeutung die sozialistische Internationale heute bereits für Kultur und Fortschritt hat. Und deshalb geht die Hege gegen die zu Friedensliebende Regierung los. So heißt es in einer Aufschrift an die als ultrakonservativ bekannte Westküstige Worte, die in dem Blatte des Herrn Dertel, der Deutschen Tageszeitung, wenn auch nicht mit offener Zustimmung, so doch mit schmunzelndem Behagen abgedruckt wird:

Leider muß man es offen aussprechen, daß man den Eindruck nicht los wird, die führenden Männer in Berlin hätten total die Söhne mit der deutschen Volkspatrie verloren! Ja der Wilhelmstraße hätte man augenscheinlich die nationale Bewegung unseres Volkes nicht für durchgreifend — uns sind private Meinungen zugänglich —, ja sogar im Kriegsministerium! Ich soll es Männer geben, die dieses ganze Konflikt nicht für "populär" halten! Sind denn unsere Ministerien geradezu durch eine ähnliche Mauer vom Volksteame getrennt? Oder dokumentiert sich hier der jetzt wirkende Einfluß derjenigen Kreise, die in den letzten Jahren, vielleicht sogar Jahrzehnten, den vorwiegenden Flügel der wahrgenommenen Männer gebildet oder doch sehr überwiegend ihr Ohr gehabt haben? . . .

Und Dertel sagt das seinige dazu. Er will, daß die Regierung alles tut, um es unverantwortlichen Kriegstreibern zu ermöglichen, ein solches Bild von den Gefilden des deutschen Volkes zu entwerfen, er will, daß die Welt in der infantilen Weise auch weiterhin angelogen werden kann, mag dadurch auch die Kriegsgefahr noch so sehr gesteigert werden. Herr Dertel weiß es nicht, daß die Polizeiverwaltungen in vielen Städten alle Demonstrationen verboten haben. Wenn's nach ihm ginge, so ließe man den Durramob noch weiter in den Straßen herumbrüllen, das Volk aber würde man an der Befundung seines Willens verhindern. Herr Dertel hätte es sogar am liebsten, wenn die Friedensversammlungen des Proletariats einfach polizeilich verboten würden. Er schreibt:

Was wohl dagegen die sozialdemokratischen Kundgebungen? Sie sind angeblich bestimmt, dem Frieden zu dienen. Tatsächlich bewirken sie das Gegenteil. Sie rütteln von einer zugehörigen nationalen monarchischen Partei her; sie rütteln sich grundlos und zuletzt gegen das Reich, gegen die Monarchie und gegen den Träger der Krone. Daran seien kein Wunsch gewünscht. Kundgebungen gegen die monarchische Ordnung müssen nach Möglichkeit gehindert werden, gehören zweitens ebenfalls auf die Straße. Wer die Dinge unter diesen Gesichtswinkel betrachtet, der wird die gleiche Behandlung patriotischer Kundgebungen und antimonarchischer Demonstrationen nicht für selbstverständlich erachten können, sondern sie jux nicht recht verständlich halten.

Also Dertel nutzt der Regierung Nipp und Mar zu, ein unethisches Verbrechen zu begehen. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die Kriegsgefahr bedeutend vermehrt werden würde, würde die Regierung Herrn Dertels Ratschläge folgen. Dieses Verlangen Dertels zeigt deutlich, daß unsere Agitatoren nicht im geringsten den Wunsch haben, das deutsche Volk vor einer entsetzlichen Massenschlacht, vor einer furchterlichen militärischen Katastrophe zu bewahren. Stolzhaftlos, wie sie die Befannten seit Jahr und Tag aufs Kriegsgebiet und gefangen haben, so lärdet sie jetzt nicht davor zurück, das Volk in einen furchterlichen Krieg zu treiben, weil sie glauben, daß sie dabei Macht und Einfluss gewinnen könnten. Wahrsichlich, daß Verhalten dieser Patentpatronen in dieser für das deutsche Volk so schicksals schweren Zeit paßt ausgezeichnet an dem Bild, das wir uns stets von

ihnen gemacht haben. Das Wohl des deutschen Volkes ist ihnen völlig gleich, wenn es ihren Gedanken, wenn es ihren struppellosen Gedanken gilt.

Spitze Einsicht.

Im Berliner Tageblatt schreibt Theodor Wolff:

Die Szene mag aufgeworfen werden, ob es kein Mittel mehr gibt, auch noch in der österreichischen Zone die Besatzung zu bannen, und ob es nicht ein destruktiver Krieg wäre und von ganz Europa so aufgenommen würde, wenn man diese österreichische Innenfront der Adria abtrenne, statt sie zu verteidigen. Die einzige Verteidigungslinie in Zeiten einer österreichischen Aggression haben, daß es zunächst bis zur diplomatischen Einigung über die weitere Verteilung des österreichischen Problemes, sich auf die Belebung bestimmarer französischer Venstre beklauten, und daß es den Charakter einer Zentralerziehung behalten werde.

Ein ähnlichem Sinne schreibt auch die demokratische Morgenpost:

Was besonderen Staud aber hat Deutschland, seinen Einfluss geltend zu machen, um den nach die auswärtigen und innern Gefüsse der Wiener und Budapester Unabhängigkeitswillen auf die verantwortlichen Völker des österreichisch-ungarischen Politik gewinnen. Deutschland, das keinen Anrecht an der neuen Gestaltung seiner Nachbarn und Verbündeten gelassen hat, kann und muss verlangen, daß seine Mitläufer neue nicht bis zu einem Punkte unabhängig werden, wo sie zum Verbrechen am eigenen Volke und an den Freuden der Menschheit werden würden.

Hätte die liberale Presse von Anfang an eine so verständige Haltung eingenommen, statt einfach zum Schaden Deutschlands ganz bestimmtlos die schwierige Politik unterstützen, wie wenig was uns dadurch hätte erzielt werden können.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Beschießung Belgrads.

Wien, 30. Juli. Gegen 11 Uhr nachts begann auf Belgrads Seite nach längere Parise nicht Wiederaufschluss, worauf die österreichischen Monitore die Stadt besetzten. Gegen 1 Uhr nachts explodierte infolge eines Bombardements in der Stadt ein Pulverturm. Gegen 11 Uhr nachts sprengten die Serben abermals erfolglos die Brücke zu sprengen und die Feindesfeuer, die sich gesetzt hatten, zum Einsatz zu bringen. Da vorher serbische Artillerie auf österreichische Truppen geschossen wurde, rückte die österreichische Artillerie das Feuer auf dieses Gebäude, das bald dann in Flammen stand. Gegen 12 Uhr nachts wurde Schießen hören; gleichzeitig waren in Belgrad mehrere Feuerwerke sichtbar. Am Laufe der verdeckten feindlichen Werke, die Brücke zu sprengen, wurden 10 Serben gefangen genommen. Serbische wollen wissen, daß in Neuzeug die Unruhen bedeutender Umfangs ausgebrochen sind. Die niederländischen Elemente weinen sich, die Armee einzusetzen, so daß sich bei Auftreibung neuer Regimenter erhebliche Schwierigkeiten ergeben.

Blitzeileien an der Donau und Save.

Wien, 30. Juli. Über die jüngsten Ereignisse an der österreichisch-serbischen Grenze wird von andererseits hauptsächlich österreichischer Seite folgende zusammenfassende Erzählung gegeben: Wie noch Ende der Linie nicht anders zu erwarten war, beschwören sich die bisherigen Kriegsgegner auf unabdingbare Pläneleisien. Wiederholte, daß es bei Wasserversorgungen der Flüsse der trennenden Gewässer zum Austausch von Wasser für Süßwasser, der jedoch keine nennenswerten Verluste im Gefolge hatte. Einen etwas erfreulicherer Charakter hatten die Serben, die sich aus der Semmer Brücke entzogen. Am Nachmittag auf Mittwoch sprangen, wie schon gemeldet, die Serben die genannte Brücke. Doch war der Erfolg unzureichend. Die feindlichen Entwicklungen, das Herzörgungsamt zu vollenden, wurden durch die österreichischen Korpsen, unterstützt von der Land- und Schiffsartillerie, verteilt. Bei Prostak auf der Save scheiterte der Versuch einer irrenlaren serbischen Flotte von 60 Booten, den Fluss zu überqueren, an der Widerstand der österreichischen Korpsen.

Kriegsdienstverweigerung der Tschechen.

Moskau, 30. Juli. In Bischkek tschechischen Kreisen herrscht große Unruhe. Der größte Teil der Soldaten hat versprochen, nicht nach dem Heimweh zurückzukehren und hat nicht zum Militärdienst zur österreichischen Armee zu begeben.

Blitz des serbischen Majors Janković?

Sarajevo, 30. Juli. Der serbische Major Janković, dessen Todesfall in der österreichischen Rote verlangt wurde, soll nach Cetina geflohen sein.

Die Petersburger Nützlinge.

Petersburg, 30. Juli. Die Umgegend der Hauptstadt gleicht einem Seeplätzchen. Die Truppen des Petersburger Militärbegleits, die östlich von Petersburg stationiert sind, sind bereits hier eingetroffen. Aus diesem wird geschlossen, daß die Mobilisation des neuen Militärbegleits in vollem Gange ist.

Ausdehnung der russischen Mobilisation.

Petersburg, 30. Juli. Ein Kaiserlicher Edikt ruft unter die Fahnen:

1. Die Reservisten von 23 ganzen Gouvernementen und von 71 Distrikten von 14 anderen Gouvernementen,
2. einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten von 4 Gouvernementen,
3. Die Reservisten der Flotte von 14 Distrikten in 12 russischen Gouvernementen und einem finnischen Gouvernement,
4. die beruhelten Kosaken im Donezgebiet Kuban, Terek, Astrachan, Orenburg und Ural,
5. Die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Arzten, Pferden und Wagen sind gleichfalls zu den Waffen gerufen.

Russische Maßnahmen.

Östrowo, 30. Juli. Auch hier aus dem russischen Grenzgebiet angelaufene Befehle erhielten die dortigen Militärbehörden gestern nachmittag 3 Uhr die drängende Aufforderung, das gesamte militärische Aufgebot an der Grenze in Bereitschaft zu halten und vorläufig die baubüchiglichsten Brillen und die nach Deutschland führenden Wege zu bewachen. Die Statthalter der Offiziere und Mannschaften werden bereits ihre Handfeuerwaffen und begeben sich in die ihnen angeordneten Garnisonen im Innern des Landes.

Der russische Güterverkehr eingestellt.

Metzessig, 30. Juli. Der Öl- und Gasabfuhrverkehr nach Russland über Galizien ist eingestellt. Stellende Güter werden angehalten, und dem Abnehmer zur Verjährung gestellt. Der Verkauf nach Galizien ist noch frei. — Die Röntgenstrahlen befugt sind, daß der russische

Güterverkehr fort eingestellt ist, während der Verkauf von Deutschland bis zur russischen Grenze noch aufrecht erhalten wird.

Meuter auf der russischen Flotte in Sebastopol?

Konstantinopel, 30. Juli. Es wird bestätigt, daß auf der russischen Flotte in Sebastopol eine Meuter aufgetreten ist. Neben den Rüstungsvorrichtungen liegen keine gewöhnlichen Nachrichten vor, insbesondere darüber, ob es sich etwa um einen vereinigten Vorhang auf einem einzelnen Schiff handelt. Der kleine russische Stationstrupp ging gestern mit versiegelter Order ins Schwarze Meer. Die deutschen Schiffe werden aus dem Schwarzen Meer zurückkehren.

Währung in Russisch-Polen.

Berlin, 31. Juli. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Russische Zeitungen verbreiten in Extrablättern die Nachricht, daß in Russisch-Polen nicht mobilisiert wird. Man erwartet in Polen bald Russland gegen Russland. Seit Montag sind sieben russische Corps auf dem Wege nach der Westgrenze.

Bombenattentate.

Warschau, 30. Juli. Auf dem Postamt erfolgte eine von polnischen Freiwilligen hergestellte Bombenexplosion, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden.

Wien, 30. Juli. Aus Krakau wird uns gemeldet, daß ein weiteres Bombenattentat in Warschau, und zwar auf das Hauptpostamt, erfolgt sei. Das Gebäude soll in Flammen stehen. Auch andere Anschläge im Festungsbereich seien erfolgt.

Die Internationale für den Weltfrieden.

Die telegraphisch übertragene Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus war von Vertretern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Polens, Russlands, Italiens, Hollands, der Schweiz, Dänemarks, Spaniens, Österreich-Ungarns und Böhmen besucht. Nach einer Aussprache über die politische Lage und der Verhältnisse der sozialen Frage entschieden die Delegierten, deren Länder vom Krieg bedroht sind, wieder, wie bereits berichtet, auf Vorschlag der deutschen Delegierten und unter lebhafter Zustimmung der französischen Vertreter einstimmig, den Internationalen Sozialistentag, der am 23. August in Wien stattfinden sollte, nicht zu vertagen, ihn im Gegenteil schon am 9. August in Paris abzuhalten und als ersten Punkt auf die Kooperation zu setzen: Krieg und Proletariat.

In seiner Sitzung vom Donnerstag hat das Internationale Sozialistische Bureau von den Vertretern aller der Staaten, die durch den Weltkrieg bedroht sind, Entschließungen über die politische Lage in ihren Ländern entgegengenommen. Es fordert durch einsame Verschaffung der Proletarier aller beteiligten Nationen auf, die Kundgebungen gegen den Krieg, für den Frieden und für die schiedsgerichtliche Erledigung des österreichisch-serbischen Konfliktes nicht nur fortzuführen, sondern zu verstärken. Das deutsche und das französische Proletariat werden kampfbereit als je auf ihre Regierungen in dem Sinne einwirken, daß Deutschland auf Österreich einen mächtigen Einfluß ausübt und daß Frankreich bei Russland einwirkt, daß es nicht in den Konflikt hineinschaut. Die Proletarier Großbritanniens und Italiens werden diese Verschwörungen ihrerseits aufzustellen und unterstützen. Der dringend nach Paris eindringende Kongress soll den entschlossenen Friedenswillen des gesamten Proletariats der Welt zum Ausdruck bringen.

Ein Appell an das russische Proletariat.

Das Internationale Sozialistische Bureau beglückwünschte ebenfalls das Proletariat Russlands zu seiner revolutionären Haltung und fordert es auf, in weiteren Kampfen gegen den Kaiserismus andauern, als eine der wichtigsten Voraussetzung gegen die Drohung des Weltkrieges.

Eine internationale Friedenskundgebung.

Im Anschluß an die Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus fand am Mittwoch abend in Brüssel ein internationales Protokolltag gegen den Krieg statt. Welch umgehende Erregung sich auch des Volkes in denjenigen Ländern breitmachte, die nicht unmittelbar vom Kriege bedroht sind, zeigt diese Brüsseler Friedenskundgebung. Der gewaltige Raum eines Glaubens, der weit über 8000 Menschen reicht, war überfüllt, ebensoviel fanden Sitz und Platz, da die Polizei aus Sicherheitsgründen den weiteren Zutritt verwehete. Zehntausende Genossen aus allen den internationalen Bureaux anderer Ländern hielten Ansprachen, an erster Stelle Genossen Haase, der Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Seine zum Frieden mahnenden Ausführungen wurden stürmisch applaudiert, ebenso die Ausschreibungen der Genossen Vandervelde, Keitadie, Troelstra, Inards usw.

Nach Schluss der Versammlung demonstrierten die Massen auf der Straße. Diese Demonstration traf just zusammen mit dem Abmarsch einiger Regimentsoldaten, die an die Grenze gehen, um die Neutralität Belgiens zu sichern. Die internationale Friedenskundgebung hinterließ in der Brüsseler Bevölkerung einen mächtigen Eindruck.

Fortführung der österreichisch-russischen Verhandlungen.

Wien, 31. Juli. Der österreichisch-russische Meinungsaustausch wird fortgesetzt. Russland verlangt von Österreich, daß Serbien geschlagen ist. Diese Garantie beginnen sich nicht nur auf die territoriale Integrität Serbiens, sondern auch Russland verlangt auch, daß Serbien auf seinen Platz gewisse Abberungen akzeptieren müsse; denn Russland will nicht angeben, daß Österreich nach dem Kriege ein Protektorat über Serbien ausübt.

Japan meldet sich.

Was Wien kommt die Meldung, daß der japanische Gesandte in Wien mit dem österreichischen Minister des Außenwesens, Berchtold, eine sehr lange Konferenz gehabt habe. Der Zweck der Unterredung soll bericht beobachtet haben, Vereinbarungen zwischen Österreich und Japan für den Fall eines österreichischen Verschleißes mit Russland zu treffen. — Wie jedoch kommt aus österreichischer Quelle und bringt wohl mehr den Standpunkt zum Ausdruck, daß Japan vom Oberhof der Kaiser 1914 noch England gegen Österreich vorgezogen.

Englands einheitliche Front.

London, 30. Juli. In der heutigen Parlamentssitzung, führte Ministerpräsident Asquith vor, die Verhandlungen zu dem Zusammenschluß zu konzentrieren. Die Führer der Opposition erklärten sich einverstanden und hielten es für wünschenswert, daß England eine einheitliche Front zieht. Dann erhob sich unter allgemeiner Erregung des Hauses Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey und erklärte, daß er bedauern möchte, wenn Haushalt seine Besserung der auswärtigen Lage mitteilen zu können. Die Regierung seye ihre Bewilligungen, den Frieden zu erhalten, fort.

Von der französischen Grenze.

Paris, 31. Juli. Die Blätter veröffentlichten lange Depeschen über die augenblicklichen Zustände an der französischen Grenze. In Nancy herrscht nach wie vor die größte Siedlungsmilitärität. Die Bewohner der Stadt halten gekämpft in allen Wohnungsmöglichkeiten umfangreiche Vorräte gemacht, um für längere Zeit vorzubereiten. Ein Grenzwallsfall ereignete sich gestern in der Nähe von Bussolles. Dort erschienen zwei britische Unteroffiziere vom 1. Thebaner Regiment in Bussolles (Vosges). Sie hatten die französische Grenze offenbar in Unterstützungen zwei Kilometer weit überstiegen und wurden dann auf ihrem Rückweg aufmerksam gemacht.

Da die Deutschen der französischen Sprache nicht mächtig waren, entstand ein Wortwechsel, der schließlich damit endete, daß die Deutschen umschworen.

Zudem hat die Tatsache, daß sie in der Nähe von Bussolles waren, eine gewisse Aufmerksamkeit hervorgerufen. Die Männer waren jedoch daran, diesem Geschwätz legendeweise Bedeutung beizulegen. Sie wußten darauf hin, daß in Unterstadt der Umstände und der großen Truppenmassen, die sich an der Grenze befinden, kein Anlaß zur Bewilligung vorhanden sei.

Am Vormittag fand eine Garnisonszusammenkunft statt. Die französische Grenze ist vollkommen mit Truppen besetzt.

Der Protest des Volkes.

Nürnberg. Die Nürnberger Arbeiterschaft demonstrierte am Mittwoch abend im großen Saale der Stadt gegen die Kriegshysterie. Mehr denn 2000 Arbeiter füllten den Saal. Es wurde eine Parallelversammlung in einem weiteren großen Saale abgehalten. Daraufhin noch gewaltige Menschenmengen vor den Portalen. In beiden Versammlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Versammlungen in Übereinstimmung mit den Sozialdemokraten aller Länder, besonders Österreichs und Serbiens, sich gegen den Krieg erklären und ihre Friedensliebe bestunden, weil kein Interesse des deutschen Volkes droht oder auch nur in Frage gestellt ist. Die Versammlungen fordern von den verbündeten Regierungen, ihren Einfluss für den Frieden geltend zu machen. Die Versammlung fordert die sofortige Einberufung des Reichstages, um dem Willen des Volkes Nachdruck zu verleihen und um für den Fall, daß der Krieg doch nicht verhindert wird, die finanzielle einberufende Sitzung vorzubereiten, um Widerstand zu bewahren.

Wiesbaden. Die Protestversammlung in Wiesbaden zeigte einen Riesenauftum der Arbeiter. Der große Saal des Rosengartens, der 6000 Personen fährt, war eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung politisch abgesperrt. Rund 2000 Menschen blieben vor dem Saal postiert. Eine zweite Versammlung im Gewerkschaftshaus wurde improvisiert, auch sie war überfüllt. Mit der Annahme von Wissensgebungen fanden die ungezählten Versammlungen ihr Ende. Einzig im Anschluß an die Versammlungen mit den Sozialdemokraten wurde eine Polizeiaktion erlassen, die gegen die Arbeiterschaften in kleinen Trupps abzugehen.

Hannover. Wachvolle Kundgebungen, die den Wollerschichten waren die neu überfüllten Versammlungen, die die Arbeiter von Hannover-Linden veranstalteten. Es wichen im ganzen 15-20 000 Personen auf den Bühnen gewaltig, von denen selber nur ein Teil in den Versammlungsräumen Platz finden konnte. Die Meldungen der Polizei über das Thema: „Krieg, Gefangenheit, falsches Blut!“ fanden ein lebhaftes Echo in den verhunten Massen. Die Polizei hatte unselige Vorstellungen, um einen Zusammenstoß mit den patriotischen Arbeiterverbänden zu verhindern. So verhinderte sie durch ihre Anwesenheit die Versammlungen zu Beginnen der Versammlungen einen gewaltigen Anschlag auf die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsleitung. So verhinderte sie durch ihre Anwesenheit die Versammlungen zu Beginnen der Versammlungen einen gewaltigen Anschlag auf die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsleitung.

Essen. In Essen demonstrierten in zwei glänzenden Versammlungen 3000 Personen für den Frieden. Die Polizei hatte eine große Macht aufzuzeigen, jand aber keine Arbeit.

Halle. In einer wüchsigen Kundgebung gehäuftete sich hier die Protestversammlung am Dienstag abend. Der Saal des großen Theaters in Halle, das Opernhaus, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorzug, in welchem Saal mit den Kriegshysterien abgezogen und das Verlangen an die Regierung gestellt wurde, um den österreichischen Abenteuer nicht einen einzigen Tag zu verzögern. Sie verhinderte die Versammlungen zu Beginnen der Versammlungen einen gewaltigen Anschlag auf die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsleitung.

Emden. Im Theater protestierte eine von 700 Personen bei einer Versammlung gegen den Krieg. An der Diskussion beteiligte sich ein Bürgermeister in gutem Geiste. Die vorgetragene Resolution lautete: „Ein bürgerlicher Redner in gutem Geiste.“ Die vorgetragene Resolution lautete: „Ein bürgerlicher Redner in gutem Geiste.“ Die vorgetragene Resolution lautete: „Ein bürgerlicher Redner in gutem Geiste.“

Widukheim. Am Mittwoch fand am Mittwoch abend eine Versammlung statt, die glänzend verlief. Die Polizei verhinderte jedoch die Versammlung.

Das Manifest der französischen Partei.

Die vereinigte sozialistische Partei in Frankreich veröffentlicht folgendes Manifest:

Die fundamentale Anarchie des sozialen Systems, die Konkurrenz der sozialistischen Gruppen, die koloniale Begehrungen, die Antiziganen und Gewalttaten des Imperialismus, die Kettung der Erziehung, der einen und die Macht des Hochadels, und das Prestige der gebrechen haben seit zehn Jahren in ganz Europa eine potentielle Spannung, eine ständige und wachsende Spannung gegeben.

Die Welt ist plötzlich angezogen, durch die offene Sitzung des österreichisch-ungarischen Diplomatischen Komitees gegen Serbien, welche Serbien aus der österreichischen Provinz Bosnien

gungen hat, Österreich konnte, wie es unsere österreichischen Ge-
sessen betonen, die notwendigen Garantien erhalten, ohne das
lebende und brutale Ultimatum, das plötzlich im aufreizendsten
und erforschendsten Weise die Gefahr des Krieges heraufbeschwore.

Gegen die Politik der Gewalt, gegen die Methoden der Ver-
gewaltigung, die jeden Augenblick in Europa eine noch nie dag-
wesene Katastrophe entstehen können, erheben sich die Sozialarbeiter
der Länder und protestieren. Sie deuten ihren Willen vor dem
Auge aus und suchen ihn zu verhindern. Die Sozialisten, die Ar-
beiter von Frankreich appellieren an das ganze Land, daß es alle
mögliche Anstrengung zur Aufrechterhaltung des Friedens. Sie wissen,
daß die französische Regierung in der gegenwärtigen
Krisis das aufrichtige Bestreben hat, die Gefahr
des Konflikts zu beenden und zu verhindern. Was sie von ihr
verlangen ist, daß sie sich anschließt, einen Vorschlag zu machen, wie
anleuchtig eine Erwagung zur Verhinderung dadurch herbeigeführt wird,
daß Serbien einen großen Teil der österreichischen Forderungen
bewilligt. Was sie von ihr verlangen ist, auf den Ver-
handlungen einzutreten, damit es nicht unter dem Vor-
wande, die slawischen Interessen zu schützen, zu appelleieren mög-
lichkeiten greift. Ihre Bestrebungen sind in Übereinstimmung mit
denen der deutschen Sozialdemokraten, die von Deutschland ver-
langen, auf seinen Verbündeten Österreich einen Druck zur Wä-
gung auszuüben. Sie einen wie die anderen sind in ihrer Tätigkeit
zur derselben Werke, wollen denselben Zweck.

Es ist der starke und unerschütterliche Friedenswill, den wir,
den wir in den Versammlungen, die immer zahlreicher werden
mögen, zum Ausdruck bringen wollen. Es ist mit der größten
Kraft und gemeinsam der allgemeine Wille des europäischen Prole-
tariums für den Frieden zu bestreiten; es ist eine kräftige Aktion
in Übereinstimmung mit der Internationalen, die sich in Paris
vereinigt, vorgubereitet. In ihr und mit ihr werden wir mit
unserer ganzen Energie gegen das abschreckende Verbrechen kämpfen,
von dem wir bedroht sind. Die Möglichkeit allein dieses Ver-
brechens ist die Verurteilung und die Schande des ganzen Regimes.

Niebert mit dem Krieg!

Hoch die soziale Republik!

Hoch der internationale Sozialismus!

Auch die französische sozialistische Kammergruppe hat eine Er-
klärung erlassen, die sehr klar:

Die Fraktion ist der Meinung, daß Frankreich, welches vierzig
Jahre lang seine Forderung bezüglich Elsaß-Lothringens den
ärgerlichen Interessen des Friedens unterwarf, sich nicht in einen
Konflikt wegen Serbiens hineinziehen lassen kann. Es proklamiert
entschieden den Grundsatz, daß Frankreich allein über Frankreich ver-
fügen kann, daß es in seinem Falle durch die mehr oder minder
willkürliche Auslegung eines Geheimvertrages und dunkle Ver-
richtungen in einem durchbohrten Konflikt hineingezogen werden darf,
doch es endlich sich seine volle Aktionsfreiheit wahren muß, um auf
Europa einen friedenserhaltenden Einfluß auszuüben.

Die sozialistische Kammergruppe beantragt ihr Bureau, mit
der Regierung in Verbindung zu treten, um ihr den letzten Briefen-
willen, von dem das Land bestellt ist, fundgegeben und sie zu fragen,
welches ihre Absichten bezüglich der Zusammenberufung der Kammer
finden.

Einberufung von Bundesrat und Reichstag?

Berlin, 31. Juli. Im Reichskanzlerpalais sind gestern abend
gegen 10 Uhr wieder eine Beratung statt. Große Menschen-
mengen hatten sich in der Wilhelmstraße eingefunden, da das Gericht
in Umlauf war, daß Kaiser Wilhelm beim Reichstag sitze.
Um die gleiche Spät Abendstunde hatte der russische Botschafter in
Berlin v. Schwedt eine Unterredung mit dem Staats-
sekretär des Auswärtigen u. Ingol. Rahmen die Ver-
handlungen einen ungünstigen Verlauf, so ist nicht nur die Ein-
berufung des Bundesrats, sondern auch des Reichstags zu erwarten.
Reichsgraf v. Schleinitz-Holtzow dürfte den Befehl haben, dem
Vande und der europäischen Diktatilität durchzulegen, daß die deutsche
Regierung ihr möglichstes für die Erhaltung des Friedens und Ver-
meidung des Weltkrieges getan hat.

Berlin, 31. Juli. Die bereits gestern angekündigte
Einberufung des Bundesrats ist erfolgt.

Verbote der „patriotischen“ Umzüge.

Der Berliner Polizei folgend, haben die Polizei-
behörden von Dresden, Leipzig und anderen
Städten die lärmenden nächtlichen Umzüge der
patriotischen Schreier verboten. Selbstverständlich be-
fürchten sich diese Verbote nicht etwa auf den Lärm der
unreinen Kriegsschreier, die Polizeibehörden wollen wohl vor-
zugsweise einige sozialdemokratische Friedensdemonstrationen
mit ihren Verboten treffen.

Eine ungefährliche Kanonade.

Die Stadtverwaltung in Straßburg macht öffentlich bekannt,
daß in der Nacht vom 30. zum 31. Juli eine schon längst geplante
offizielle Nachbildung stattfinde und daß die Bevölkerung keine
Furcht habe, etwa vor den Kanonenkästchen zu erschrecken, die sie
in dieser Nacht aus dem Schlummer schrecken.

Gegen den Krieg.

Die drohende auswärtige Lage, die ganz Italien in
hohem Maße beunruhigt, bat zu einer dringenden Ein-
berufung der sozialistischen Parlamentsfraktion in Mailand
geführt, an der 25 Abgeordnete und 2 Vertreter des Partei-
vorstandes teilgenommen haben. Auf ihrem Wege zum Ver-
sammlungslokal, der Redaktion des Avanti, wurden die Ab-
geordneten von dichten Scharen von Arbeitern empfangen,
die „Rieder der Krieg, es lebe der Sozialismus!“ riefen. Die
noch längere Diskussion angenommene Tagesordnung hat
folgenden Wortlaut:

Angefangen der neuen Börsenschächerie, die die Diplomatie
der bürgerlichen Regierungen vorbereitet, erläuterte der Vorstand und
die Parlamentsfraktion der sozialistischen Partei Italiens, daß die
bürgerliche, dem § 5 der Verfassung widerprechende Gewaltübertragung
des Bundesstaates mit Österreich, der mit unersättlicher Neuer-
werbung vor seinem Ablauf erneuert wurde, zu dem Verdacht be-
rechtigt, daß die Regierung den Clowns der Affären, Militäristen
und des Bafitans noch einmal nachgeben und das Land in einen
neuen Krieg verwickeln könnte, und erinnerten daran, daß keinerlei
scheußliches Abkommen von Seiten des italienischen Proletariats
gezogen werden könnte, die Waffen im Dienste des verbündeten
Staates zur Niederkunft eines freien Volkes zu ergreifen.

Zu Erwähnung, daß, um dies zu verhindern, Wicht und
Interesse dem italienischen Proletariat gebieten, im Einvernehmen
mit dem Proletariat aller Länder, einschließlich Serbiens, Deutsch-
lands und auch Österreich-Ungarns, auf möglichste Koalitionierung
und Abfertigung des blutigen Konflikts zu bringen; in weiterer Er-

wägung, daß der italienische Staat sowohl dem eigenen Volke als den
anderen Nationen gegenüber die Pflicht hat, der Volksvertretung
offen zu erklären, mit welchen Verpflichtungen und mit welchen
Absichten er den verschiedenen Eventualitäten der heutigen
Situation gegenübersteht, fordern Parteivorstand und Parlaments-
fraktion die sofortige Einberufung des Parlaments, um von der
Regierung verbindliche Geflügelungen darüber zu erzielen, daß Italien
unter keinen Umständen von einer absolut neutralen Haltung
absehen wird. Sie erachten das internationale Bureau in Brüssel,
mit möglichster Geschwindigkeit eine internationale Konferenz ein-
zuberufen und machen dem italienischen Proletariat zur Pflicht,
seine Stimme gegen das Unheil des Krieges zu erheben und sich
zu den energischeren Maßnahmen bereit zu halten, die die Partei
zur Ereignis gegenwärtig zu ergreifen für nötig halten sollte.

Auch die republikanische Fraktion hat eine Resolution
gegen die italienische Einigung angenommen, die einen
ausgesprochen dreibündnisfeindlichen Charakter hat. Zugeschrieben
hat der Vorstand der reformistischen Partei sich in einer
Tagesordnung gegen den Krieg gewendet. Die sindikalistische
Union Sindicale wird einen Aufruf an die Arbeiterschaft
veröffentlichen, der diese auffordert, im Hale italienischer Ein-
igung den Generalstreik zu proklamieren. Selbst die bür-
gerliche Presse will von einer Einigung nichts wissen und
spricht nur schäme von den geheimen Absichten des Dre-
bündes, von denen einige annahmen, daß sie Italien im Hale
italienischer Einigung verpflichten würden, Österreich zu
Hilfe zu eilen.

Die Entlarvung des Rüstungswahns.

Wenn wir Sozialdemokraten immer auf die unausbleiblichen
Folgen des Weltkriegs hinweisen und diese tolle Verherrlichung der
Nationen im Kriegsdrama als fälschliche griechische Jahr-
denunzieren, so erläutern uns stets die Herren Kriegsminister:
Gerade das Gegenteil ist der Fall — die särkste Waffenminister ist
der beste Friedenshort. Und bürgerliche Volksvertreter schwämmen
das, sei es im Dienste des Rüstungskapitals, sei es aus unheilbarer
Weitsichtslosigkeit, mit rollendem Pathos nach.

Jetzt haben wir die Belehrung!

Wie wäre ein so sinnloser Kriegskammel, ein so blindes Hinein-
treten in den Weltkrieg möglich ohne die Einbildung: Wir haben
doch die modernsten Kanonen und die zahlreichsten Artillerie. Also
wir es will, schließlich werden wir auch eine Welt von Segnern
unterlegen!

Und die Herren Militärs, die von Kriegsorbeet, Orden und
Awards träumen, sagen ja — sie haben das in den letzten
Jahren ja oft zumindest ausgesprochen —, was nun aus die schlimmste
Waffenwehr, was kommen und alle steinadlitrinen, wenn es nicht
endlich einzutragen — zum frisch-schönen Krieg!

Die Kapitalisteklasse aber und das denkwerte Speicherhaus
stöhnen herzerfüllend über Steuerlasten und Wehrdruck und
salzieren: Schlimmer kann es ja gar nicht mehr werden. Wenn es
denn schon nicht anders geht — in Gottes Namen hinein in den
Wölfsmord!

Die Scharfmacher und Vollschädel endlich rechnen noch auf
eine ihnen beiderseitig am Herzen liegende „heilige“ Folge solch ver-
brecherischer Abneuer-Politik. Sie hoffen, daß der große Adel
die Massen so viel Blut abgibt, daß sie geschwächtigt und obwohl lange Jahre lang jede kapitalistische Ausweitung
und jede politische Auseinandersetzung endlos erdenken müssen!

All diese Auseinandersetzungen aber müssen von vornherein in die
Brüche gehen, wenn man sich so prorig auf eine vermeintlich
unüberwindliche Kriegswaffe gegen den äußeren und inneren
Feind verlassen zu können wähnt!

**Das ist das glorreiche, vollbeglückende Resultat des
Weltkriegs!**

So sichert der Rüstungswahn Autunvorrichtung und
Weltfrieden!

Krieg und Lebensmittelpreise.

Ne. Im Großhandel sehen wir schon ganz deutlich, wie
die Regierung wünscht, aus der politischen Situation Vorteile
herauszuholen. Am Getreidemarkt hat sich der Inter-
essen, wie es im üblichen Stile so schön heißt, eine große
Erregung bemerkbar, und die Folge dieser Erregung sind
Preistreibungen. In Wien und in österreichischen Orten
hat sich die Preistreiberei schon auf die Detektivart ver-
breitet, und es kommt deswegen schon zu beständigen Inszenie-
rungen zwischen Verkäufern und dem laufenden Publikum.
In Deutschland dürfte der Egoismus der Verkäufer aus der
Angst und Unbekümmertheit des Publikums ebenfalls bald
Kugeln ziehen. Denn darüber sollte man sich klar sein, daß
mit Entrüstung und moralischen Auseinandersetzungen nicht
viel gegen solche Preistreibereien auszurichten ist.
Die Befürchtungen, daß die Lebensmittelversorgung in Kriegs-
zeiten ungenügend sein könnte, treffen nicht ohne weiteres zu.
Zum Gegenteil sind diesmal Getreide, Kartoffeln, Schlachtwurst
für lange Zeit in einem Umsange vorhanden, der die Lebens-
mittelversorgung durchaus gewährleistet. Allerdings muss die
Versorgung so organisiert sein, daß für die größeren Blöcke
in der Zufuhr keine Stockungen entstehen. Dass die Preis-
unterschreitungen sich trotzdem nicht vermeiden lassen werden,
ist für die Ernährung der Bevölkerung bedauerlich. Denn
jetzt steht, wo die Gefahr erst in Sicht ist, nicht nur ein
Anziehen der Breite demerkbar. Ziffermäßig liegt erst für
die ersten sechs Monate des Jahres 1914 der berechnete Index
für die Kosten des Lebensmittels im Umlauf an. Dagegen
ist dieser Betrag für eine vierköpfige Familie in der Woche
im Durchschnitt der berücksichtigten Blöcke in Worf:

| Jahr. | Februar | März | April | Mai | Juni |
|-------|---------|-------|-------|-------|-------|
| 1911 | 23,50 | 23,61 | 23,60 | 23,80 | 23,72 |
| 1912 | 24,89 | 24,83 | 25,18 | 25,74 | 25,52 |
| 1913 | 26,01 | 25,88 | 25,83 | 25,61 | 25,43 |
| 1914 | 25,57 | 25,29 | 25,08 | 24,96 | 24,70 |

Danach fiel der höchste Stand der Zufuhr in die ersten Monate des Jahres 1913. Zur laufenden Woche stand
eine rückläufige Bewegung statt, die von Januar bis Mai
andauert. Auch das leichte Anziehen im Juni will nicht viel
bedeuten. Schon der Juli dürfte eher wieder eine stärkere
Aufwärtsbewegung bringen, und was uns für den August
vorsteht, darüber gibt es heute eben nur erste Vermutungen.
Somit ist es zum Krieg, dann steht uns eine starke Ver-
treuerung auf dem Lebensmittelmarkt bevor. Wird das
Schlimmste aber vermieden, so werden die Wirkungen der

gegenwärtigen Aufregung auf den Warenmärkten auch nicht
spürbar an der Bewegung der Lebensmittelpreise im Detail-
verkehr vorübergehen. Jedoch ist auch hier mit einer
Situation zu rechnen, die unter Umständen ein frühzeitiges
behördliches Eingreifen notwendig macht, um zu
heftige Preistreibungen unmöglich oder doch bis zu einem
gewissen Grade unzulässig zu machen. Hauptlich für die
Beförderung der Großstädte und der Industriestädte dürfte sich
eine besondere Organisierung der Lebensmittel-
versorgung empfehlen, die von den Behörden angeregt und
überwacht werden müßte. Es ist eben für den Ernstfall alles
beizubringen vorzubereiten, damit nicht nochmal Situationen
entstehen, deren Schädigungen nicht wieder gutmachen werden
können. An den Eisenbahnbörsen hat man durch die Einstellung
des Terminverkehrs schon Maßnahmen durchgeführt, die einen
zu weitgehenden Preisdruck verhindern sollen. Auf den
Warenmärkten muß man ungefähr gegen eine un-
nötige Preissteigerung so frühzeitig wie möglich Front
setzen. Es hat jetzt schon eine Zog nach Getreide eingesetzt,
als ob wie vor einer Hungersnot stehen würden. Dabei steht
fest, daß die Ernte im allgemeinen reichlich, jedenfalls
ausreichend ausgefallen ist. Diese Tatsache wird auch durch
eine lebhafte Ausfuhr der Getreide ausgewichen.

Das Getreideausführerverbot.

Das Börsliche Bureau verbreitet folgende Meldung:

„Wie wir hören, wird der Bundesrat heute vormittag
unter anderem auch über den Erlass von Ausfuhrver-
boten für Getreide, Mehl und Futtermittel sowie Tiere und tierische Erzeugnisse be-
schließen. Diese Maßregel ist veranlaßt durch die Verhöhung von zahlreichen Handelsvertretern, wonach infolge der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage ungewöhnlich große Mengen von deutschem Getreide und Mehl ins Ausland ab-
fließen. Verbote gleicher Art sind unter ähnlichen Verhältnissen auch früher erlassen.“

Maßregeln gegen die Lebensmittelversorgung.

Jahrelange Münchner Händler geben, um ihren Verdienst mög-
lich hochzubringen zu können, Lebensmittel nur noch in kleineren
Mengen ab. Diese Preissteigerungen als Folge der Kriegssituation
haben in weiten Kreisen Münsters zu starken Unruhen hervor-
gerufen, daß in der Presse die beschämende Einbringung eines
Separatistischen an den noch verbliebenen Landtag gefordert wird,
um durch Gesetz Verstrafen für die Händler einzutreten, die in
ihren nationalen Gefecht Großvater treiben — Man sieht, daß
auch in nationalen Kreisen jetzt auf den empörenden Kriegskammel
der letzten Zeit, den sie verfügt haben, der Nasennummer folgt.

Letzte lokale Nachrichten.

Einbruch im Gemüseamt Lemnitz. In der Nacht vom
Donnerstag zum Freitag wurde gegen halb 2 Uhr im Gemüse-
amt ein Einbruch verübt. Bei dem ist von der Straße o-
durch den Garten des Schuhmanns, nach Eindringen einer Fenster-
klappe in das Dienstzimmer gelangt. Dort entwendete er aus einem
Tischfach 229 M. Bargeld und Kleiderwaren im Werte von 6,90 M.
Zwischen dem Polizeihaupt auf die Spur gesetzt wurde, konnte der
Täter bisher nicht ermittelt werden.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 1. August.

Westliche Winde; wenig Bewölkung; Temperatur wenig
geändert; kein erheblicher Niederschlag.

Wetterlage: Von Osten her ist ein neues Tief im Zu-
sage. Anfolgendes ist die Wetterlage vom Teil von uns abge-
troffen. Weitgehend Aufhellung bringt wird. Die Wetterlage bleibt
unstetig und neigt also auch weiterhin zu Niederschlägen.

Wetterstände der Elbe und Moldau: Von den österreichischen
Stationen sind die Messungen ausgeblichen; Dresden — 79.

Letzte Telegramme.

Deutschland im Kriegszustand.

Berlin, 31. Juli. (Privattelegramm.) Der Kaiser
hat auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung das
Reichsgebiet ohne Bayern in den Kriegszustand erklärt. Für
Bayern ergeht die gleiche Anordnung.

Der Kriegszustand bedeutet einen vorbereitenden Schritt
der Mobilisierung nicht gleichkommt.

Vor der Mobilisation.

Berlin, 31. Juli. (Privattelegramm.) Aus
Petersburg ist heute die Nachricht des deutschen Botschafters
eingetroffen, daß die allgemeine Mobilisierung der russischen
Armee und Flotte befohlen worden ist. Darauf hat

Freitag den 31. Juli 1914

Dresdner Volkszeitung

Seite 5

Sächsische Angelegenheiten.

Das Volk gegen den Krieg!

Wie gestern bereits kurz mitgeteilt, haben in Leipzig die Arbeiter durch einen Demonstrationzug unter massenhafter Beteiligung gegen den Krieg protestiert. Das war jedoch nicht nur eine Demonstration gegen den Krieg, sondern auch eine ebenso wichtige wie niederschmetternde Antwort an die in den Straßenstaubelnden Kriegstreiber. „Wie Spuk verschwunden“, so schreibt die Leipziger Volkszeitung, „vor dem Aufgebot der proletarischen Massen, vor den Bataillonen der Arbeiter die dünnten Hunderte — wenn es ausnahmsweise hoch kam, laufende — der grünen „nationalen“ Kriegskrieger. Dreißig Tage haben sie die Straße gehabt, drei Tage haben sie „Volk“ gespielt. Nun ist es aus — nun ist das wahre Volk selber gekommen, nun hat es seine Massen aufgeboten und in die Bogsschale geworfen, daß die nationalen Herrchen hochauf in die Luft geschleudert sind. Nun haben auch die blödesten Augen gesehen, wo das Volk steht, wie das Volk denkt, nun ist der Schwund des Kriegsrummels, den die Raussstudenten, die nationalistischen Handlungsgehilfen und ähnliche Gesellen aufgeworfen hatten, in sich zusammengeflossen, in seiner ganzen Höchstheit und Nichtigkeit entthüllt.“

Es war eine Demonstration von einer Wucht, von einem Ernst und einer Größe, vor der jeder Verlust der verkleinerten Lüge erstönt muß. Wer angesichts der gewaltigen Scharen, vor denen die Schägung verbagt, noch leugnen will, daß die Mehrheit, die große überwiegende Mehrheit der Leipziger Bevölkerung gegen den Krieg ist, daß sie leidenschaftlich den Frieden fordert, der wird nichts anderes erzielen, als sich lächerlich zu machen.

Die Massen haben gesprochen, die Massen sind marschiert, die Massen haben in den Straßen der Stadt die Kampflieder der Arbeitersklasse gesungen, die Massen haben demonstriert. Wichtig, daß die Scheiben der Fenster klirrten, sind ihre Lieder, sind ihre Rufe erkönnt: Hoch der Friede! Hoch die internationale Brüderlichkeit der Völker! Nieder der Krieg! Und schwarz drängten sich die Massen — ein endloser Zug, ein geschlossener Kreis von Menschenleibern, der keine Lücke aufwies, bewegte sich um das Viertel zwischen Rathaus, Neumarkt, Reichstraße, Brühl, Goethestraße, Augustusplatz, Rostplatz, Königplatz. Eine Stette, in der kein Glied fehlte, in der jedes Glied von einem, von demselben Willen beejagt war.

Es war eine Kundgebung festen Willens und fester Disziplin. Die Polizei ließ die Kundgebung vernünftigerweise ungefähr, und die Folge war, daß musterhafte Ordnung herrschte. Die Polizeibeamten, an denen der Zug vorüberkam, verhielten sich vollkommen passiv — in größerer Zahl, zu einer starken Kette von 50 Mann geschlossen, lagen wir sie nur vor der Kreishauptmannschaft vereinigt — eine, nebenbei bemerkt, sehr überflüssige Vorsichtsmaßregel. Wenn etwa die Kriegsschreier Lust gehabt haben sollten, die Kundgebung zu stören, so ihres angesichts der überwältigenden Massen die Lust dazu wohlweislich schleunig vergangen. Ganz vereinzelt, besonders häufig veranlagte „Rationalen“, die die Demonstranten mit herausfordernden Redensarten aufzuteilen suchten, wurden von unseren Genossen je nachdem läßt oder auch mitleidig-spöttisch abgetan. Demonstrierende Sozialdemokraten sind fair „nationaler“ Mob, der über Andersdenkende, die sich nicht an seinem Radau beteiligen, in Lebhaftigkeit herfällt, um ihnen die „patriotische“ Begeisterung einzubläuen.“

Eine verbottene und doch glänzend verlaufene Friedens-demonstration

fand gestern Donnerstag abend in Bittau statt. Wie wir bereits meldeten, verbot der Bittauer Stadtrat mit seinem nationalliberalen Bürgermeister Dr. Küttz an der Spitze das den Arbeitern in Aussicht genommene Protest-Meeting gegen den Krieg unter freiem Himmel. Sofort beriet die Parteileitung für denselben Nachmittag 6½ Uhr eine Massenversammlung nach den Sonnen-Sälen ein. Es entstand eine Demonstration, wie sie Bittau jemals erlebt. Und die Herren auf dem Rathaus, die die Menschenmassen nach dem direkt neben dem Rathause gelegenen Hotel fluten sahen, werden nicht allzu sehr über die Wirkung des Verbots erbaut gewesen sein. Es kam noch hinzu, daß es zeitweilig in Stromen regnete und deshalb die lebhafte Satire der Massen über das Verbot geweckt wurde, weil sie nun unter schwülendem Dach ihre Friedenslieder zum Ausdruck bringen konnten. Die Aufführungen des Genossen Sindermann-Dresden, der als Redner erschienen war und die Aufgaben des internationalen Sozialismus um die Erhaltung des Friedens, die grauenvollen Schrecken des Krieges und die eintretenden wirtschaftlichen Katastrophen als Gefahren der Menschheit schilderte, wurden mit musterhafter Ruhe und tiefer Ergriffenheit angehört. Das Gelöbnis, ungeschworen für den Frieden zu wirken und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Krieg zu bekämpfen, war einmütig, ebenso die Zustimmung zu den Ausführungen in bezug auf Stärkung unserer Organisationen und Presse.

Die Kriegsfurie in den Grenzbezirken.

Ein Freund der Leipziger Volkszeitung, der in den Tagen der Mobilisierung in böhmischen Distrikten gewandert ist, hat dem genannten Blatte folgende Schilderung zugeföhrt: „Die Mobilisierung im benachbarten Böhmen macht sich in allen Verhältnissen eindeutig demerkbar. Eine Wanderrung durch den Friedländer Bezirk am Fuße des Isergebirges, veranlaßt durch den Abschluß eines einberufenen Verwandten, zeigte auf der einen Seite die begeisterte Bevölkerung der Bevölkerung, auf der anderen Seite die schwerwiegenden Folgen. Die Ernte steht hier vor der Tür, und zwar eine sehr reiche. Da wird im Gute der Nacht zur Truppe gerufen. Die beiden Pferde, wenn gleich noch nicht ausgemustert, müssen gleichfalls eingeliefert werden, weil über vier Jahre und sechzehn fehlerfrei gehenden Tag kommt eine neue Uchterschauung; auch die Fahrgänge 87 bis 42 werden unter die Fähnchen aufzuladenstehende Aufträge. Beides wirkt der wieder aus-

gerufen, und am Nachmittag verläßt der 40jährige Bauer gleichfalls sein Gut, die Frau mit den Kindern und die Ernte hinter sich lassen. Von einer Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, die der Bauer nur im Kopfe, nicht aber in Büchern hat, ist gar keine Rede. Allenthalben daselbe Bild. Aus einem einzigen Bergdorfe von 500 Einwohnern sind Sonntag und Montag 80 Mann abgerückt, ungeachtet die aktive Mannschaft. — In der Industrie in Wittichenwald gleichfalls der Betrieb. Und wenn gar die Rohmaterialien, Baumwolle, Kofosfaser, Kohlen, nicht mehr angefahren werden, wenn zur Vergung der Ernte von Seiten der Gemeinde die Fabrikarbeiter herangezogen werden, dann ruhen die Betriebe ganz.“

Dieselben Beobachtungen werden sich sicher tausendfach in Böhmen machen lassen. Sie zeigen, daß der Krieg verheerend in das wirtschaftliche Leben wie in die Existenz- und Familienverhältnisse des Volkes eingreift.

Momentbilder von der Mobilisierung sind dem Verwärts aus böhmisch-sächsischen Grenzorten zugegangen, aus denen mit folgendes hervorheben:

Sonntag mittag 1 Uhr wurde die Mobilisierung in der orthodoxen Weise mit Trommelwirbel bekanntgegeben, wobei der Dorfpolizist ausrief: „Auskunftnahme der Mobilisierung!“ — Darauf werden an einige Scheunen große, gelbe Plakate gehängt: Um 3½ Uhr waren bereits die ersten aktiven Mannschaften, welche „Ernteausbau“ hatten, nach Reichenberg! — Ein Zugfahrt, der in wenigen Wochen verlassen werden sollte, steht am Bahnhof in Begleitung eines Mädchens, die ein etwa vierjähriges Kind auf dem Arm trägt; das Kind freut sich über die blanken Knöpfe, die im Sonnenchein glitzen, es weiß ja nicht, daß sein Vater in den nächsten Minuten vielleicht in den Krieg zieht. Die junge Mutter weint herzerbrechend; teilnehmende Nachbarn suchen sie zu beruhigen, doch was für Trost können sie spenden. „Bei Gott Sehen müssen ihrer zwei fort!“ sagt der eine. „Und bei Gott alle drei, und der Schwiegereltern noch!“ — „Und die junge Frau kommt zu 'n Siegen!“ berichtet ein anderer. Ein dritter: „Quellifers Marie wollte morgen heiraten! Au muß er fort!“ — „Bei Buchmann Stephan sein beide Kinder ansemt!“ — Jetzt, da der Ernte!“

So schwirren die Reden herüber und hinüber, und wo im Dorfe einer den anderen trifft, heißt es: „Wohlt Du noch mit? — Ich nee, aber Gott über Anton!“ erfolgt die Antwort. Eine gedrückte Stimmung lagert über dem Dorf: einige Würsche aus dem Nachbardorf, wofür sich „Mut“ gerufen haben, werden als Störenfriede betrachtet, ihre gefühlte Lustigkeit findet keine Reaktion, in den Gesang stimmt niemand ein. Die Sommerfrische verloren schlägtartig das Dorf; der Gastwirt und Fleischer des Dorfes muß morgen auch eindringen; er war sonst bei lustigsten einer und ist durch sein Handwerk an den Anblick von Blut gewöhnt, aber heute... Der alte Bader, die Frau, die Kinder, alles weint!

Abernd 8 Uhr kommt neuer Besuch ins Dorf; ein Rittergutsbesitzer oder „Führer von „Druden“; Vollblutkavallerie und militärischer Kommando. Er ist extra herübergekommen aus der Dresdner Gegend, um an der „Begeisterung“ teilzunehmen. (Er selbst darf leider nicht mit.) Diese Begeisterung in Dresden hätten Sie sehen sollen“, ergäbt es dem Oberlehrer, „aber hier bei Ihnen, was ist denn da los? Sieht man so in den Krieg? Da sind wir Deutschen doch andere Kerle! Gleich hinter der Grenze ging es los, in Brottau am Bahnhof nicht wie heulende Weiber und Männer! — Die Deute sollen nicht so zeitig befechten, wenn sie nicht als Chemnitzer in den Krieg ziehen wollen! — „Was Krieg?“ antwortet der Herr Oberlehrer. „Der Böhmisch nehmen wir het, sieh' ihm die Augen an und reiz' ihn, ihm die Jungs raus — dann laufen wir ihm laufen und die Sache ist aus!“

Heute, Montag vormittag, sind die meisten Einbewohner und der kriegsgezeichnete Rittergutsbesitzer aus Sachsen abgefahren; er hat noch mehr geschimpft wie gestern, als er heute morgen die weinenden Frauen, Kinder, Männer und Reiterinnen sah; denn aus der Bahn wollte und wollte der schlimmst erwartete Kriegszug nicht erschallen, trotzdem der Rittergutsbesitzer behauptet hatte: „Als Konsolid, wenn nur erst mal der Abschied vorbei ist, dann wird die Stimmung schon kommen!“

Durchsichtereien im Zuchthause.

Vor einiger Zeit konnten wir melden, daß in Waldheim auf offenen Markt ein Aufsucher des Zuchthauses unter der Beschuldigung verhaftet worden sei, Geschichten von Buchhausinsassen angenommen und ihnen dafür unerlaubte Geselligkeiten entzweit zu haben. Dieser Vorfall hat jetzt ein gerichtliches Rätsel gelegt. Daraus geht hervor, daß im Zuchthause zu Waldheim Durchsichtereien in größerem Umfang üblich waren. Über die Verhandlungen wird jetzt aus Chemnitz in bürgerlichen Blätter folgendes berichtet:

Die zweite Ferienstrafkammer des Landgerichts Chemnitz hielt heute im Zuchthause zu Waldheim eine öffentliche Sitzung ab, die morgen fortgesetzt werden wird. Es handelt sich hauptsächlich um aktive und passive Bestechung, nebenbei noch um Diebstahl, Begünstigung und Heilelei. Zunächst sind es zwei ungetreue Justizbeamte, die sich dadurch strafbar gemacht haben, daß sie mehreren Buchhausinsassen längere Zeit hindurch allerlei Benutzmittel verschafften, Briefe von ihnen aus der Anstalt hinaus- und Antworten hineinbeforderten und sich dafür teils von den Sträflingen seihen, teils von deren Angehörigen Geschenke machen und verbrechen ließen, auch Leberwurst, die ein Sträfling entwendete, annehmen. Diese beiden Beamten sind der Anstaltsaufsichtsrat und der im Tautenhain bei Geithain geborene Anstaltsbaudirektor Boroffsky.

Eine größere Anzahl Buchhausinsassen kommt als Zeugen bei den Durchsichtereien in Betracht. Wir nennen davon nur den in Friedersdorf geborenen früheren Lehrer Böllmann, den ehemaligen Generaldirektor der Hartmannschen Maschinenfabrik in Chemnitz August Süßlein, den in Hirschfelde geborenen Lehrer Engeler, den Bautzener Winckelman aus Biesenberg. Außerdem kommt noch eine Anzahl anderer Personen in Betracht, die der Beleidigung oder der Beihilfe hierzu beschuldigt sind, meist Verwandte der beteiligten Buchhausinsassen. Aus den Verhandlungen sei noch folgendes mitgeteilt: Der Angeklagte Richter gestand die Durchsichtereien zu. Der Angeklagte Boroffsky wird beschuldigt, nun von den Angeklagten Walter Schmidt Witteilungen an dessen Vetter, den mitangestellten Otto Schmidt, beschriftet und in einem Fall sich der Lehrer schuldig gemacht zu haben, indem er von unermittelbaren Büchlingen zwei gefälschte Briefstücke als Geschenk angenommen habe. Boroffsky bestreit entschieden, sich kroatisch gemacht zu haben. Die anderen Angeklagten geben ausdrückliche Auskunft über ihre Verbindung mit Richter, den sie als einen guten Menschen bezeichneten. Sie hatten ihn nicht durch Versprechungen zu den Gefälligkeiten verleitet, vielmehr die verschiedenen Zuwendungen freiwillig aus Dankbarkeit gemacht.

Die Verhandlung wird erst in der nächsten Woche zu Ende geführt werden.

Aus dem oberen Erzgebirge. Wie noch bekannt sein dürfte, war die Papierindustrie in vielen Orten unseres Gebirges durch den letzten Balkankrieg stark in Notleidenschaft gezogen. Da die Fabrikanten, namentlich die kleineren, ebenfalls stark darunter zu leiden hatten, beschwerte man sich um neue Abholgebiete und fand solche in Österreich-Ungarn. Gegenwärtig datte man nun seit Wochen für letztere Vorfälle aufzubiedenstehende Aufträge. Beides wirkt der wieder aus-

gerufen, und am Nachmittag verläßt der 40jährige Bauer gleichfalls sein Gut, die Frau mit den Kindern und die Ernte hinter sich lassen. Von einer Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, die der Bauer nur im Kopfe, nicht aber in Büchern hat, ist gar keine Rede. Allenthalben daselbe Bild. Aus einem einzigen Bergdorfe von 500 Einwohnern sind Sonntag und Montag 80 Mann abgerückt, ungeachtet die aktive Mannschaft. — In der Industrie in Wittichenwald gleichfalls der Betrieb. Und wenn gar die Rohmaterialien, Baumwolle, Kofosfaser, Kohlen, nicht mehr angefahren werden, wenn zur Vergung der Ernte von Seiten der Gemeinde die Fabrikarbeiter herangezogen werden, dann ruhen die Betriebe ganz.

Bautzen. Am biegsigen Spreetal-Baudukt der Dresden-Görlitzer Eisenbahn sind jetzt vier bewaffnete Posten aufgezogen, die von Bahnbeamten gestellt wurden. Die Bewachung der bedeutenden Eisenbahnbriüde ist anläßlich der politischen Spannung angeordnet worden. Es handelt sich lediglich um eine Vorkehrungsmaßregel.

Elsterlein. Hier haben die Fleischer nach längerem Verhandeln mit dem Bürgermeister sich bereit erklärt, die Preise für Kind- und Schweinefleisch um 20 Pf. für ein Pfund herabzusetzen.

Plauen. Die Einwohnerzahl nimmt weiter ab, sie betrug Ende Juni nur noch 120 723. Begezogen sind im Monat Juni 1157, weggezogen aber 2177 Personen. Die Zahl der Geburten betrug in diesem Monat 267, die Zahl der Sterbefälle, ohne 10 Totgeborenen, 114. Unter letzteren befanden sich 28 Kinder im Alter unter einem Jahre. Noch trauriger wird sich der Rückgang der Einwohnerzahl im Monat Juli zeigen, da nahezu 1000 hier wohnende Österreicher wegen des ausgebrochenen Krieges in ihre Heimat mussten, um mit gegen den sogenannten Feind zu ziehen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Pferde des Rübenbergs Roll in Waldkirchen scheuten am 28. Juli und rasten davon. Dabei wurde der Kutscher Sandig vom Wagen geschleudert und ein Stück mitgeschleppt. Der Bedauernswerte erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper. — Selbstmord verübt in Bautzen in seinem Schlosstimmer der Gartenbesitzer Wilhelm Gen. Ein schweres Bein ist der Grund zu der Tat gewesen. — Bei einem Donnerstag nachmittag unter Hagelblitz in Plauen niedergeschlagenen Gemüter folgt über dem Dorf in eine große Feldscheune des Rittergutes Reinhardtsdorf und läuftet. Die zum Teil mit Heu und Stroh gefüllte Scheune brannte vorständig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Erdingly aufgetrieben wurde im kleinen Sonnenwald bei Bautzen der seit vierzehn Tagen vermisste Arbeiter Wolniak. Seine Leiche war derartig entstellt, daß er an Ort und Stelle von Waldbewohnern begraben wurde. — Ertrunken aufgefunden wurde in Hainewalde der fünfzehnjährige Schreiberlehrling Johannes Köhler am Mühlgrabenzeichen der Sappenfabrik. Köhler, der an Krämpfen litt, dachte infolge eines Strompannisses in den Mühlgraben gestürzt sein und so, da der Beifallsgewerke Vorfall unbemerkt blieb, seinen Tod gefunden haben.

Stadt-Chronik.

Kommunale oder genossenschaftliche Fleischversorgung.

Der in der vorigen Woche unter dieser Überschrift in unserer Zeitung erschienene Artikel hat es den Fleischermeistern angetan. In ihrer Presse bezweifeln sie, daß die Genossenschaften das Fleisch billiger verkaufen könnten als die Fleischermeister. Als Beweis hierfür verucht es das Meisterorgan mit Verhältnissen aus Köln a. Rh. Trotzdem die Fleischerinnungen in ihrer Abwehr fortgelegt erläutern, jeder Stadtteil, ja jedes Geschäft liegt anders, vergleichen hier die Herren zwei so auseinanderliegende Gebiete. In Köln a. Rh. betreibt die dortige Konsumgenossenschaft Hoffnung seit einigen Jahren eine eigene Fleischerei, und eine der letzten Konsumvereinigung stellt fest, daß der Konsumbereich fast die gleichen Preise fordere, wie die Fleischermeister. An sich ist der Vergleich deplatziert, da aber Köln, wie überhaupt das ganze rheinische Städtegebiet bedeutend teurere Verhältnisse in allen Sachen haben, so ist doch der Vergleich der Schweinefleischpreise der Genossenschaft in Köln mit den in Dresden von den Fleischermeistern verlangten recht interessant. Es kosten je 1½ Kilo:

| | in Dresden | in Köln a. Rh. |
|---------------------|------------|----------------|
| Kotelett u. Braten | 20. | 20. |
| mit Julage | 1,00 | 0,90 |
| ohne Julage | 1,20 | 1,00 |
| Feinstes Leberwurst | 1,00 | 1,00 |
| Blutwurst | 1,00 | 0,70 |
| Sülzwurst | 1,10 | 0,90 |
| Ger. Bratwurst | 1,00 | 0,80 |
| Meißn. Wurst | 1,30 | 1,00 |
| Schinkenspeck | 1,40 | 1,50 |
| Rauhsteak | 1,00 | 0,80 |
| Schmer | 0,65 | 0,70 |

Also trotzdem Köln ein bedeutend teureres Wirtschaftsgebiet ist, sind doch, wie die Tabelle zeigt, die Schweinefleischpreise dort in fast allen Arten weitaus niedriger. Die niedrigen Preise verdankt die Kölner Bevölkerung zweifellos der dortigen Genossenschaft. Vereinigen wollen wir noch, daß der Konsumbereich auf den Umsatz der Fleischwaren noch 5 Proz. Rückvergütung gewährt. Auch wissen wir aus sicherster Quelle, daß die Preise nicht sogenannte Lodpreise sind, denn die Fleischerei der Konsumgenossenschaft Hoffnung in Köln trägt ihre gesamten Kosten selbst. Wenn in allen Orten die Fleischerinnungen eine Konkurrenz bilden, mit der die Fleischermeister ernsthaft rechnen müssen, dann wäre der Konsummeisterliche Fleischwuchs bald unterbunden.

Gemeinsame Mahnung an die Kriegsbezieher richten im Dresdner Anzeiger (!) „mehrere austroslavische Patrioten“. Die wenigen Seiten sind dem Amtsblatt offenbar unbedeutend gewesen, denn sie fanden nur in einer verdeckten Ecke als „Stimme aus dem Publikum“ Aufnahme. Die Mahnung lautet:

Ist es wirklich nur Patriotismus, was in den bisherigen Strafentlassungen sich ausdrückt? Und wie sind diese, solange es sich nur um den Kampf zwischen Österreich und Serbien handelt, in Einklang zu bringen einschließlich mit den Erfahrungen und dem Wunsche aller wahren Patrioten, daß der Krieg isoliert bleibt, anderseits mit der bei jeder Gelegenheit, in der Presse und sonst, insbesondere aber von unserem Kaiser so feierlich gepriesenen Einheitsidee Deutschlands?

Oberversicherungsamt und Krankenkassen.

Man schreibt uns: Eine unhalzbare Entscheidung fällt am 11. Juli die Beschlußkammer II des Oberverwaltungsausschusses in Dresden. Zur einer Auskunftsfrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Niederseiditz wurde der 1. Nachtrag zur Haftentlastung beschlossen. In dem Nachtrag werden den bisher in § 18 der Satzung festgesetzten 6 Stufen der Grundlohn, deren Lepte 4 M. betrug, noch eine 7. und 8. Stufe mit den Beiträgen von 5 und 6 M. angefügt und die daraus sich ergebenden Änderungen des Krankengeldes und der Beiträge in den §§ 19 und 44 der Satzung gezeigt. Weiter sind noch Änderungen der Bestimmungen über die Familienhilfe nach § 30 der Satzung getroffen worden. In der Auskunftsfrage am 26. Mai wurde die Schlußfassung der Aenderung nach § 32 der Satzung, der sich mit § 345 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung deckt, in ungetrennter Abstimmung gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter vorgenommen. Das Oberversicherungsamt hat die Entscheidung des Nachtrags vertagt. Jusst aus formalen Gründen, da der Ausschuß nicht stimmberechtigt ist. Weiter sei die Schlußfassung nicht den Bestimmungen der §§ 19 Abs. 2 der Haftentlastung und § 345 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung entsprechend erfolgt.

Das Oberversicherungsamt habe dies begründend aus:

Der Vorstand der Kasse und mit ihm das Versicherungsamt dieses hat am 1. Mai d. J. in detaillierter schriftlicher Frage in gerade entgegengesetztem Sinne wie hier das Oberversicherungsamt eine Entscheidung gefällt. D. R. nehmen an, daß die Einführung der Stufen des Grundlohnes von 5 und 6 M. nach § 32 Abs. 2 der Satzung eines übereinstimmenden Beschlusses des Vertreters der Versicherer und des Vertreters der Arbeitgeber nicht bedeckt habe, weil die inzwischen erforderliche Satzungsänderung lediglich die Haftentlastungen und Beiträge betrifft. Richtig ist, daß vom Grundlohn die Höhe des Krankengeldes und der Beiträge abhängt ist. Der Grundlohn hat aber noch eine weitere wesentliche Bedeutung, so unter anderem für die Zugewichtigkeit zu den Volumenlosen der Ansiedlungen und Unternehmensversicherung bei den Mitgliedern einer Mannschaftsliste 1246 Pfeifer I der Reichsversicherungsordnung, bei Regelung von Erfahrungspräisen der Versicherungssträger gegeneinander sowie der Gemeinden und Armenverbände §§ 1508, 1513 und 1533 der Reichsversicherungsordnung. Daraus folgt, daß die Abstimmung in § 32 Abs. 2 einer Änderung des Grundlohnes und der damit verbundenen Änderung der Satzung nicht Anwendung finden kann, doch vielmehr für alle derartigen Änderungen der Satzung der übereinstimmende Beschluß der Vertreter der Versicherer und der Vertreter der Arbeitgeber erforderlich ist. Da in der Sitzung des Ausschusses von den beiden Gruppen nicht getrennt abgestimmt worden ist, so ist der Nachtrag zur Satzung nicht ordnungsgemäß beschlossen worden und die Genehmigung war zu verjagen.

Diese Entscheidung des Oberversicherungsamtes bedarf unserer Aufmerksamkeit nach einer Revision der höheren Instanz. Da der Grundlohn den Volumenlosen für die Dienstleistungen und Beiträge bildet § 189 Abs. 1 der R.V.O. ist doch keine weitere anzunehmen, daß auch die Vertreter des § 189 Abs. 2 Abstimmung finden. Der Hinweis des Oberverwaltungsausschusses auf die §§ 1246, 1508, 1513 und 1533 der R.V.O. läßt durchaus nicht den Schluss zu, daß auf Grund dieser Voraussetzungen die getrennte Abstimmung beider Gruppen zur Änderung des Grundlohnes erforderlich ist. Da nach § 345 Abs. 2 der R.V.O. die Satzungsänderungen, soweit sie die Dienstleistungen und Beiträge betreffen und die Verhältnisse in den §§ 388 und 389 der R.V.O. nicht entsprechen, ungetrennte Abstimmung genügt, genügt sie also in allen Fällen, so eine Veränderung der Leistungen und Beiträge in Frage steht, zu verfallen. Hanom-Lohmann, Kommentar zur R.V.O., Band 2, Seite 15 zu § 345. Aus alldem ergibt sich, daß die Entscheidung des Oberversicherungsamtes über die Auslegung der Haftentlastung und der betreffenden Bestimmungen der R.V.O. einer Revision unterzogen wird.

Die zwei feindlichen Professoren.

Am 1. Juli 1913 wurde von den städtischen Kollegien als Direktor für die städtischen Sammlungen der Professor Dr. Minde-Bouet aus Berlin angestellt. Er veranlaßte bald verschiedene einschneidende Veränderungen in den ihm unterstehenden Instituten, die sich auch zum Teil auf die Stadtbibliothek bezogen. Das bewog den langjährigen Leiter der Stadtbibliothek, Professor Richter, sich am 10. April an den Rat und die Stadtverordneten in einem längeren Schreiben zu wenden, das im Dresdner Anzeiger abgedruckt wurde. Durch dieses Schreiben fühlte sich Professor Minde gestört, und er handte einen Dresden unbekannten (?) Arzt zu Professor Richter, den er auf Pistolen forderte. Professor Richter nahm die Forderung nicht an. Gegen Professor Minde-Bouet wurde Strafantrag wegen Aufruhr zum Zweck gestellt. Das Gericht verurteilte den dubiosen Professor zu einer Woche Festungshaft.

Falsches Gelb. Das Reichsbankdirektorium macht folgendes bekannt: „Seit Kurzem sind Nachbildungen der Reichsbanknoten zu 20 Mark in Bayern, Württemberg und Baden zum Vorschein gekommen. Die Nachbildungen sind insbesondere daran zu erkennen, daß auf ihnen die Farben nur mangelhaft durch Druck nachgeahmt und kaum zu sehen sind, wenn man die Hälfte gegen das Licht hält, während in diesem Falle bei den echten Noten die Farben deutlich und in Masse hervortreten. Indem wir auf diese Fälschung aufmerksam machen, versprechen wir demjenigen, der zuerst einen Verfertiger oder willentlichen Verbreiter dieser Nachbildungen bei einer Orts- oder Polizeibehörde oder bei einem Gericht dergestalt anzeigen, daß die Täter zur Untersuchung gezogen und bestraft werden können, eine Belohnung von 2000 Mark, die wir uns vorbehalten, unter Umständen noch zu erhöhen.“ Falsche österreichische Ein Kronenstücke sind an der Grenze, besonders im Erzgebirge, im Umlauf. Sie sind von den echten kaum zu unterscheiden. Für die Entdeckung des Fälschungsmalers wurde eine Belohnung von 1000 Kronen ausgesetzt.

Bogelwiesen-Verkehr. Für die Dauer des Dresdner Bogelwiesens hat die Dampfschiffahrtsgesellschaft wieder umfangreiche Vorlehrungen getroffen, um eine glatte Abdichtung des Verkehrs zu erzielen. Die Schiffe bieten nach und vom Flugplatz vormittags stündliche (Sonntag halbstündliche), von mittags 12 Uhr an halbstündliche, bei Bedarf vierstündliche, angenehme Fahrtgelegenheit. Am Station Waldschlößchen wird in der Zeit vom 1. bis mit 10. August nicht gelandet, dafür werden von den planmäßigen Schiffen (mit Ausnahme der in den beschleunigten Fahrten vertretenden Dampfer) an der Bogelwiese Passagiere abgeleitet und aufgenommen. Zwischen der Station Waldschlößchen und der Bogelwiese wird mittels Dampfer eine bequeme und rasche Überfahrt gewährleistet. Die Landepläätze für die Fahrt- und die Personenfähren befinden sich wieder an den bisherigen Stellen, also direkt an der Bogelwiese. Die Beförderung von Frachtgütern nach und vom Flugplatz erfolgt in der bekannten prompten Weise. Die Waren können zum Weiterverkauf bis Dienstag den 11. August, vormittags halb 10 Uhr, an der Ladungshalle des Flugplatzes aufgeliefert werden. Alles

Ältere wird durch Plakate an Bord der Schiffe sowie an den Stationen und auf der Bogelwiese bekanntgegeben.

Vom Flugplatz. Das Luftschiff L. S. 25 traf gestern abend um 7½ Uhr über Dresden ein, unternahm eine Schleifenfahrt über der Stadt und landete um 8,10 Uhr glatt in der Städter Luftschiffhalle. Es hatte um 4 Uhr nachmittags Nürnberg und um 6 Uhr Mainz passiert. — Der Zugang zum Städter Flugplatz ist bis auf weiteres nur durch den Haupteingang in der Schafberger Straße zu nehmen, da die übrigen Eingänge gesperrt sind.

Lesehalle. Die Vorgeschichte, sowohl wie die Ereignisse des sich entzündenden Krieges werden in allen Kreisen unserer Bevölkerung täglich mehr den begreiflichen Wunsch, sich über Land und Volk der kämpfenden Parteien umfassend und genau zu orientieren. Günstige und dueme Gelegenheit hierzu bietet sich in der **Dresdner Lesehalle**, Kaiserstraße 9, wo die Presse aller Länder sich in den grüchten und maßgebenden Zeitungen und Zeitschriften vorfindet. Die Bibliothek bietet solchen, die Staatsweisen, Bevölkerung und Kultur beider Länder studieren wollen, gute Literatur hierüber. Neue Gelegenheiten vom Kriegsschauplatz melden dem Besucher der Lesehalle die meistach am Tage eintreffenden Berichte des Wolffischen Depeschenbureaus.

Sonderzug ins Erzgebirge. Nächsten Sonntag, den 2. August, wird ein billiger Sonderzug nach Annaberg, Weipert, Oberwiesenthal abfahren. Abfahrt Dresden-Hauptbahnhof früh 5 Uhr 50 Min. Fahrkartenvorlauf bis fünf Minuten vor Zugabfahrt.

Zeugen gehetzt! Wie berichtet am 27. und 28. Juli über einen Radfaherunfall am Radfahrerbergang in Lausa. Es kommt darauf an, die Verletzungsgefährlichkeit dieses Radfahreranganges einmal festzustellen. Zeugen des geschilderten Unfalls werden deshalb gebeten, sich bei Rechtsanwalt Kohlmann, Marschallstraße 20, II., zu melben.

Eine ganze Abnormalitätschau. Besuchte heute die Raktion: Die frischige Riezin Marianne, der arm- und heimlose Engländer Mr. Gon und die Zwergagata Aria. Alle drei werden auf der Bogelwiese in Heinemanns Abnormalitätschau gezeigt, der auch der Niße Teddie Bobo angehört. Die Riezin ist 16 Jahre alt und 2,27 Meter groß. Mr. Gon ist 60 Jahre alt. Er wurde ohne Arme und Beine geboren, ist aber trotzdem verheiratet und Vater von sechs Kindern. Er schreibt, fertigt Vorlesungen und verrichtet andere Tätigkeiten mit dem Mund. Die Zwergin Aria ist das Kind eines Spiegels und einer Zwiebel. Sie ist 16 Jahre alt, wiegt sieben Kilogramm und ist nur 63 Centimeter groß.

Außerdem stellt sich noch ein Doppelmensch vor, der sich unter dem Namen Brüder Jean-Jacques Libera auf der Bogelwiese zeigen wird. Libera, ein 30-jähriger Italiener, ist mit einem nicht völlig ausgebliebenen, zweifachen Zwillingsschwester verwachsen und durch ein gemeinsames Nervensystem untrennbar verbunden. So ist er gezwungen, den verkrüppelten Bruder, dessen unausgebildeter Kopf im Leibe Liberas sitzt, lebenslänglich vor sich her zu tragen.

Unfall. Auf der Friedrich-August-Brücke wurde ein Depechewagen, als er an einem Fuhrwerk vorüberfuhr, von einem der Pferde, das plötzlich schwante und nach hinten ausschlug, so ungünstig getroffen, daß er vom Platz weggetragen werden mußte. Der junge Mann schien besonders an dem einen Bein starke Verletzungen erlitten zu haben.

Haase auf der Bogelwiese. Zur diesjährigen Bogelwiese stellt die Hugo Haase-A.-G. sieben Freizeitstätten auf. Zu 70 großen eigenen Transportwagen wurde das Baumaterial angefahren. Als gänzlich neu für Dresden sind zu nennen die durch Deutsches Reichspatent geschützte Wellenbahn und die Drei-Planeten-Bahn. Am Königsplatz befindet sich die Stufenbahn, ferner am gleichen Platze die Riesenbahn Johnstowns Unterhang und das Turmhaus. In der Nähe von Antoni erhebt sich der hohe Turm der Zirkus-S-Bahn und an der Elbe die Riesenleiterbahn Deep-to-deep.

Vermischte Nachrichten. Am Mittwoch nachmittag erlitt in einem stadtwarts fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 15 an der Kreuzung der Bamberger und Chemnitzer Straße ein alter Herr plötzlich einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Schaffner holte sofort einen Arzt herbei, der die Unterbringung des plötzlich Verstorbenen nach der Kinderhospitalsanordnung, wo der unterdessen eingetroffene Tod des Fahrgastes festgestellt wurde. In dem Toten wurde der 73 Jahre alte, hier zu Besuch gewesene Major a. D. aus Bremen erkannt. — Ein eigenartiges Naturzeugnis wurde in einer Gärtnerei zu Weidenthal entdeckt. Beim Ausheben von Samenmöhren (Karotten) fand man eine stark verrottete Damenschere in der Erde, die mit drei kräftig entwickelten Wöhren un trennbar verwachsen ist. Diese haben sich bei ihrer Entwicklung aus dem Samenkorn durch die beiden Scherenringe und die kleine Wittenöffnung an der Riete gezogen und sind so fest mit dem Scheidehautzeug vereinigt, daß aus allen drei Früchten und der Schere ein einheitliches Naturmonstrum entstanden ist.

Die Rechtsanwaltsstelle des Vereins für öffentliche Rechtsauskunft in Dresden-N. Ritterstraße 20, III., ist wegen Berufsausübung der Beamten vom 10. bis mit 17. August geschlossen.

Gewerbebericht.

Das Arbeitsmädchen Müller war bei dem Fleischermeister Richter gegen 10 M. Monatslohn und freie Röst und Wohnung beschäftigt. Während sie früher einen Hausschlüssel besaß, wurde ihr dieser entzogen und sie mußte von ihrem Sonntagsausgang bereits um 9 Uhr abends zurück sein. Eines Tages verlangte sie für Sonntag den Hausschlüssel mit der Motivierung, sie müsse mit ihrem Liebsten ausgehen und könne deshalb nicht bereit um 9 Uhr zurück. Der Hausschlüssel wurde ihr verweigert und sie stellte nun in Ansicht, daß sie dann erst früh wiederkommen werde. Darauf drohte ihr R. mit sofortiger Entlassung, wenn sie nicht um 9 Uhr abends wieder da sei. Die R. ließ es darauf ankommen, und fand sich erst am anderen Morgen wieder zur Arbeit, worauf die sofortige Entlassung erfolgte. Sie fordert jetzt 20,34 M. Lohnentlastung. Wie ihr Vater befürchtet, war sie die Rache bei den Eltern. Die Riegerin muß allerdings angeben, daß sie dem Verkäufer erklärt hatte, zu ihrem Liebsten zu gehen. Dagegen hat sie nur deshalb die sofortige Entlassung für die eventuelle Urlaubsüberreise angefordert, er mußte das nicht geben haben, wenn sie der Wahlzeit genug gezeigt hätte, daß sie zu ihren Eltern wolle. Das Gericht dielt die Entlassung für berechtigt. Es legt einen Strafzettel mit der Worte "Richter ist des Ungehorsams" vor. Diese einfach änderte das Gericht auch nicht auf den sehr beschämenden Einwand des Vaters der Riegerin, daß seine Tochter doch eine gewerbliche Arbeiterin sei und nicht der Gesindeordnung unterliege. Vergleichsweise mußte sich die Riegerin mit 7,34 M. Lohnentlastung zufrieden geben.

Unter teilweisem Ausschluß der Öffentlichkeit wurde eine Klage des Fleischermeisters Solte gegen den Fleischermeister Richter wegen 6,60 M. Lohn- und Lohnentlastungsforderung verhandelt. Der Kläger hatte dem Hausmädchen erzählt, daß der Verkäufer mit einer Weinkellnerin geheiratet hätte, wobei er eine vielseitige Handbewegung mache, die das Hausmädchen als auf einen unerlaubten Besuch hinweisend deutete. Das Hausmädchen teilte das der Meisterin mit und es kam zwischen dem Verkäufer und seiner Ehefrau zu einer heftigen Auseinandersetzung. Der Verkäufer war natürlich sehr erregt und sein Sohn riette sich gegen den Geschäftsnamen. Er vertheidigte diesen mit den Worten: „Du verfluchter Kaufleute, mach, daß du fort kommst, sonst bin ich dir eins ins Kreuze!“ Das Gericht nahm den Standpunkt ein, daß bei der Schwere der Bekämpfung der Verkäufer bestreit war, den Kläger sofort zu entlassen. Auch wenn er wieder bestreite, so mußte das seiner berechtigten Erregung zugute gehalten werden. Der Verkäufer sei aber darüber hinweggegangen, indem er den Kläger auch noch schlug. Dieser war dabei zur sofortigen Löschung des Arbeitsverhältnisses berechtigt und der Kläger ist entlastungspflichtig. Der Kläger gab sich vergleichsweise mit 20,15 M. zufrieden.

Einige Männer hatten bei dem Baumeister Kutschling einen Akord übernommen. Der Sieglertrager Heß wurde mit in die Kolonne als Träger genommen und bekam einen Anteil von den Astabholzschlägen, der aber etwas niedriger war als der der Maurer. Die Kolonne kam nicht ganz aus und galt als Heß weniger heraus. Er fordert für seine Arbeit den Stundenlohn mit 13,10 M. Er bestreite, mit im Akord gewesen zu sein. Der Verkäufer dagegen behauptet die Teilnahme des Klägers am Akord. Da der Kläger größere Abholzschläge als den Stundenlohn erhalten hat, ist das Gericht der Ansicht, daß ein Akordverhältnis vorliegt. Für Arbeiten, die nicht zum Astschlag gehören, erhält der Kläger vergleichsweise 7,50 M. (Vorstand: Gewerberichter Dr. Ritter, Unternehmerbericht: Buchdruckermeister Franke und Dachdeckermeister Schöne, Arbeiterbericht: Bauarbeiter Schwarze und Steindeuter Herrmann.)

Aus der Umgebung.

Pottschappel. Die Genossinnen und Genossen werden hierdurch nochmals auf den Familienausflug nach dem Gasthof Pottschappel am Sonntag den 2. August hingewiesen. Für Verlustgutungen aller Art ist Sorge getragen. Abmarsch pünktlich 2 Uhr von der Roten Schänke in Döhlen.

Bannewitz. **Gemeinderatsbericht.** Die Gemeindeverordnung schließt mit 44 944 M. Einnahme und 47 839 M. Ausgabe, so daß ein Defizit von 235 M. verbleibt, das man in diesem Jahre auszugleichen hofft. Genosse Thomas benennt hierzu, der Haushaltplan müsse so gestellt werden, daß man sich vor unvorhergesehenen Ausgaben mit Einstellung genügender Mitteln gegen solche Fälle schütze. Eine Steuererhöhung darf nicht geplant werden, denn es nützt nichts, nach außen hin mit niedrigen Steuern zu glänzen und fest ohne Mittel im Innern zu sein. Von der Änderung des Rentenfestsatzes der Gebannten nimmt man Kenntnis. Ein Baugeschäft des Herrn Weißig, Dresden, wird unter der Bedingung, daß der Fußweg von dem Anwesenden ausgebaut wird, befürwortet. Ein Schreiben der Gemeinde Betschhause wegen Einverleibung in die Gemeinde Betschhause wird dem Auschluß, der die Einverleibung der Gemeinde Betschhause vorbereitet hat, überreicht. Genosse Thomas ist in der Lage, in der Debatte darüber mit verschiedenem Zahlenmaterial der Behauptung, als ob Betschhause bedeutend schlechter stehe als Bannewitz, entgegenzutreten. Nur in steuerlicher Beziehung sind die Verhältnisse in Betschhause ungünstiger. Dem Zentralarbeitsnachweis wird auf Vorschlag des Rechts- und Finanzausschusses durch Zahlung eines Beitrags in Höhe von 5 M. beigetreten. Die Kirchen- und Schulsteuerordnung wird nach früheren Beschlüssen aufrecht erhalten und die von der Aufsichtsbehörde gewünschte Kopfsteuer abgelehnt.

Wilsdruff. In einer öffentlichen Versammlung im Lindenbüchsen demonstrierte die Einwohnergemeinde Wilsdruff gegen Kriegsgreuel und Völkermord. Rund 400 Personen hatten sich eingefunden und folgten gespannt den Ausführungen des Referenten. Vorsitzender Kaudmann schilderte, mehrmals durch Beifallskundgebungen unterbrochen, in markiger Rede die Situation und die unausbleiblichen schlimmen Folgen eines Weltbrands. Nach kurzem Schluswort des Vorsitzenden ging die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Applaus auf den Völkerfrieden und auf die völkerbefreiende Sozialdemokratie unter Gesang der Internationale auseinander.

Gerichtszettelung.**Oberlandesgericht.**

Bekanntes Gültigkeitsrecht. Am Abend des 8. Januar 1914, abends gegen 8½ Uhr, amüsierte sich die Vorzugsperson von Büchholz bei Hohenstein-Ernstthal mit Schußduschen. Daraan beteiligte sich auch der 17jährige Sohn des Gymnasiasten Rehl. Der hingelassene Lehrer S. III. reagierte sich darüber, daß die Kinder noch so spät auf der Straße waren, es kam zu einem Wortwechsel und plötzlich verschrie die Lehrer dem 17jährigen Rehl hintereinander vier kräftige Schläge ins Gesicht und gegen den Kopf. Der Gymnasiast erhielt darauf seinen Duschschlitten und rief dem Lehrer zu: „Soll ich Ihnen die Schuluniform hinkauen, Sie glauben wohl, einen Fortbildungsschüler vor sich zu haben!“ Der Vater des jungen Mannes strengte gegen den Lehrer wegen Körperverletzung, während auf die vom Angestellten gegen Zahl jun. erhobene Widerklage wegen Bekämpfung ein freisprechendes Urteil erging. Das Landgericht billigte das schöffengerichtliche Urteil. Der Angeklagte habe kein Recht zur Rückbildung gehabt, seine gegenwärtige Annahme sei unglaublich. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Angeklagte den jungen Mann in seiner Person erkannt und gewußt hat, daß er weiter ein Volksschüler, noch ein Fortbildungsschüler war. Der Angeklagte habe sich einfach über die geistige Verunsicherung hinweggezogen. Die Freisprechung des Privatrichters vor der Anklage der Bekämpfung rechtfertigte sich aus den Gesichtspunkten der Rücksicht. In seinem Rechtsschreiben machte der Angeklagte geltend, er sei durch das widerwärtige Verhalten des Privatrichters, den er für einen Volksschüler gehalten habe, gereizt worden. Das Oberlandesgericht verworf das Rechtsmittel mit dem Bemerkung, daß die Anwendung des Gültigkeitsrechts sei im vorliegenden Falle überhaupt kein Raum.

Landgericht.

Die wahrliche Schlagfassfin. In der Nacht zum 1. Mai ging ein hässlicher Möbelpolizist mit der Riegerin Ahlem in die Wohnung. Als er am nächsten Morgen fort wollte, bemerkte er den Verlust seines Werkzeuges mit 6,25 M. Er sagte der Ahlem den Diebstahl auf den Kopf zu. Diese bestreite jedoch den Diebstahl des Geldes. Daher hat sie sich aus Angst die Schlagfassfin, daß sie dem Schläger, während er in Nordbrem-

gemen lag, daß Geld aus der Hosentasche genommen hatte. Im public auf ihre damalige bedürftige Lage billigte man ihr nochmals mildernde Umstände zu und erkannte auf fünf Monate Gefängnis, wovon ein Monat als verbübt gilt.

Schöffengericht.

Milde Richter

und der der Bedrohung mit dem Verbrechen des Totschlags angeklagte Hauseigentümer Max Emil Schurig. Er war bei dem Bürgermeister Siedert in Stellung, ebenso der 17jährige Hausarbeiter Müller. Am 4. Juni mittags sagte die Weißgerberin zu dem Haushalter, es wäre an der Zeit, daß er mit dem Schäfchen wieder einmal vertragen würde. Als der Hausbürtcher mit dem Schäfchen schlafen ging, kam der Angeklagte in den Raumtraum der Schäfchen und des Hausbürtchers und gab Ruhe. Der Hausbürtcher wußte dem Landfrieden nicht recht, als den Schäfchen zunächst ohne weitere Drohungen den Raum verließ. Er war durch Erfahrung gewohnt und schloß die Tür ab. Richtig lehrte auch nach einiger Zeit der Schäfchen wieder und verlangte Eintritt. Ein Kindling öffnete und der Schäfchen begnügte sich abermals damit, lediglich Ruhe zu gewinnen. Er verließ das Zimmer wieder, blieb aber an der Türe stehen und horchte. Tränen füllten der Hausbürtcher zu dem bestürzenden Leichtling, er sei ein Kindreich, daß er die Tür großöffne. Raum war das Wort heraus, da sön die Tür auf, der Dorcher eilte herein und auf den Hausbürtcher, und nun wurde dieser geworfen und mit Faustschlägen ins Gesicht und auf den Leib und schließlich, daß ihm Schen und Hosen verging. Dabei rief der Schäfchen die Drohung aus: „Hund, ich vergebe mich, ich schlage doch mal!“ Tatsächlich fand die Situation auch ganz danach aus, als sollte diese Drohung wahr geworden werden. Ausfällig kam dem bedrängten Hausbürtcher ein Hausschwamm zu Hilfe, der den mutigen Sohnellen von seinem Opfer wegzog. Der am Mittag gewünschte gemeinsame Bunsch der Weißgerberin war prompt in Erfüllung gegangen. Der Hausbürtcher will in große Not geraten sein, weil er den Ausdruck Kindreich auf sich bezog. Das Gericht ließ trotz der überaus erstaunlichen Mühcil des Angeklagten eine seltene Milde walten und erkannte wegen Bedrohung auf — 15 Mark Geldstrafe.

Kein Rostschiff?

Aus der Untersuchungshaft wurde eine schwer leidende Frau vorgeführt, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Es war die 33jährige Goldgerberin Anna Minna Clara Seifert, die ihrem Ehemann verlassen hatte und bei einer Blätterin Baumstumpf fand. Als sie keinen Pfennig mehr bekam und auch nichts Richtiges zum Anziehen hatte, „sorgte“ sie sich in Abweisung vor ihrer Loggiafamilie einen Rock, eine Bluse und ein Paar Schuhe, nahm zwei Kastenflocken im Werte von 4 Mark und verkaufte diese. Immer wieder ist sie wieder zu ihrem Mann zurückgekehrt. Gern Tagespist ist abermals verschwunden, und nun erfuhr der Mann, daß er verhaftet worden war. Die Frau ist wegen Diebstahls der amtlichen Siedlung angeklagt. Die Verhandlung brachte aber nur den Beweis für den Diebstahl der beiden Kastenflocken, während im übrigen der Angeklagte nicht widerlegt werden konnte, daß sie die Kleidungsstücke nur vorübergehend benutzt hatte. Da kommt ein geringerer Wert“ vorliegt, stellt sich die Begegnung des beiden Hochgerichts unter Berücksichtigung der Artlage des Angeklagten als Notverschluß dar. Das hierzu erforderliche Strafmaß vorlag, bestimmt. Das Gericht aber ging hierauf gar nicht ein, sondern rechtfertigte die Angeklagte wegen Anzeigung färmlicher Sachen — also wegen gewöhnlichen Diebstahls — zu einer Woche Gefängnis!

Wohnungselend in einer Großstadt.

Es gibt wohl kaum eine Stadt auf dem weiten Erdball, die so als ein Dorado für die Arbeitervölkerung gepriesen ist, wie die weitberühmte „Kanonenstadt“ Essen. Unzählige Fabriken waren und sind beschäftigt, den Staub der „Wohlfahrtsfirma“ Krupp zu verklinden. Kein Wunder, daß sich draußen Lebende vom „Königreich Krupp“ eine Vorstellung machen wie einstmal etwa die Kinder Israels vom gelobten Land Kanaan. Wie es aber mit einem der wichtigsten Zweige der Volksfürsorge in der Stadt Essen, nämlich mit der Versorgung der breiten Masse, aussieht, darüber gibt nun eine veröffentlichte Aufstellung des städtischen Statistischen Amtes eine Auskunft, die zugleich einen beachtlichen Fakturgeschichtlichen Beitrag darstellt.

Die Wohnungsverhältnisse der Großindustriestadt Essen sind nicht die schlechtesten im westdeutschen Industriegebiet, wie sich aus den in der erwähnten Veröffentlichung enthaltenen Vergleichszahlen ergibt. Auch haben sich die Zustände seit Feststellen der städtischen Wohnungsinpektion (1899) und der statistischen Aufstellung eines großzügigen Bebauungsplans in mancher Hinsicht etwas gebessert. Aber es genügt, die nachfolgenden Ziffern zu betrachten, um sich zu überzeugen, daß in dem „Königreich Krupp“ dennoch ein großes Wohnungselend herrscht. Es betrug die

| 1. Januar | Völkerung | Jahr der durch Neubau entstandenen Wohngebäude | Wohnungen | Wohnumenge |
|-----------|-----------|--|-----------|------------|
| 1911 | 201 918 | 1 129 | 5 408 | 20 077 |
| 1912 | 301 539 | 559 | 2 692 | 10 610 |
| 1913 | 307 879 | 401 | 1 244 | 5 254 |
| 1914 | 320 502 | — | — | — |

Die Bevölkerung wuchs in drei Jahren um rund 16000 Köpfe; die Herstellung neuer Wohnräume ging zugleich um über 14000 zurück! Normalerweise sollten 2 Proz. des Wohnungsbestandes leerstehen. In Essen aber standen Mitte Oktober von je Hundert überhaupt vorhandenen Wohnungen 1911: 4,54, 1912: 8,10, 1913: 9,01 und im März 1914 sogar nur noch 0,4 Proz. leer! Nach der Ansicht der Polizei sind „auch die Aussichten für die nächste Zukunft recht trüb“. Auch wenn der Bedarf nicht gestiegen wäre, so hätte „der Zugang an Wohnungen im letzten halben Jahr“ bei weitem nicht zur Herstellung einer normalen Marktage genügt. Der Bedarf ist tatsächlich durch den starken Zugang von Arbeitern erheblich gestiegen und infolgedessen ist eine Wohnungsknot und geradezu gemeinschaftliche Wohnungsüberfüllung eingetreten. Essen hat schon seit langem eine alle rheinisch-westfälischen Städte, mit Ausnahme Barmens, erheblich übersteigende Wohnungsdichte. Sie betrug 1910 auf einen Hektar 78,0 Köpfe, gegen 44,0 in Aachen, 20,4 in Saarbrücken und 18,5 in Münster i. W. Trotz hoher Eingemeindungen mit unbebautem Gelände hat die Besiedelungsdichte dann wie folgt pro Hektar zugenommen: 1910: 76,0, 1912: 78,6, 1914: 83,0.

Iwar ist die durchschnittliche Wohnungsbelegung von 1910 gegen 1900 pro Wohnung von 4,67 auf 4,70, pro Wohnraum von 1,48 auf 1,29 Personen zurückgegangen. Außerdem verläßt es das Statistische Amt, diese Zahlen bis 1913 mitzuteilen. 1910 aber ist eben das günstigste Ausnahmearaum, in dem die Eingemeindung zweites zum erheblichen Teil noch ländlichen Gemeinden (Rellinghausen und Hulerum) stattfand. Da da an nimmt die Besiedlungsdichte wieder ständig zu. Es darf ruhig angenommen werden, daß 1913/14

die Wohnungsbelegung die von 1900 wieder überschritten hat. Und selbst in dem günstigen Jahr 1910 kamen 1,77 Personen auf den Raum einer zweizimmerigen und 1,62 Personen auf den einer dreizimmerigen Wohnung! Dabei allerdings nur 0,62 auf einen Raum einer hochberührlichen zehn- und mehrzimmerigen Wohnung, was die Durchschnittssiffer günstiger erscheinen läßt. Aber 54,66 Proz. der Bevölkerung mußten mit zwei- und dreizimmerigen Wohnungen vorlieb nehmen, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß „nach Ortsgebrauch kleinen, Mietgardinen usw. als Wohnräume gerechnet werden.“ (Bericht des Gewerbeimpostors für den Regierungsbezirk Düsseldorf 1913). Zahlreiche Familien bestehen überhaupt kein eigentliches Wohnzimmer, sondern bezeichnen als solches die Küche, wo auch sehr häufig Bettstühle stehen! Es versteht sich am Rande, daß bei einem solchen Wohnungsmangel die Mietpreise ungemein gestiegen werden. Auch hierüber gibt das städtische Amt Auskunft, jedoch wieder merkwürdigweise nur für das Jahr 1900 und 1910, obgleich es doch von entscheidender Bedeutung wäre, festzustellen, wie sich unter dem Einfluß der starken Wohnungsnachfrage 1913 die Mietpreise entwickeln. Wie das geschehen ist, kann man sich vorstellen, wenn man erfährt, wie sich in einer relativ günstigen Zeit die Mietpreise stellten. Es betrug die Miete durchschnittlich für:

| | 1900 | 1910 | Steigerung |
|------------|---------|---------|------------|
| einen Raum | 88 Mark | 94 Mark | 7,8 Proz. |
| zwei Räume | 168 | 197 | 18,7 |
| drei | 247 | 291 | 17,8 |
| vier | 378 | 421 | 12,0 |
| fünf | 524 | 553 | 5,7 |
| sechs | 691 | 690 | — |
| sieben | 870 | 890 | 2,8 |

Auch hier wird wieder die Erfahrung bestätigt, daß von Mietpreissteigerungen die Kleinwohnungen der armen Bevölkerung am stärksten betroffen werden. Jammerischade, daß das Wohnungsmangel nicht auch die Mietpreise für die beiden letzten Jahre des stärksten Wohnungsmangels erhöht hat. Das hätte gewiß auch aufgeklärt, warum die Arbeiterschaft ununterstützt gestiegener Löhne keine merkbare Verbesserung ihrer Wirtschaftslage erfahren hat. Nahrungsmitteleinverleibung und Mietsteigerung haben mehr als die Lohnzunahme verschlungen.

Das Kruppische Riesenwerk mit seinen circa 38 000 Arbeitern bestimmt das Wirtschaftsleben der Stadt Essen auschlagend. Der durchschnittliche Gehaltlohn der Kruppischen Arbeiter betrug 1900: 4,78, 1910: 5,51 R., eine Zunahme von kaum 15,3 Proz. In derselben Zeit ist, wie vorstehende Tabelle aufweist, der Mietpreis der zwei- und dreizimmerigen Arbeiterwohnungen um 17,5 und 18,7 Proz. gestiegen! Also

wiederum ist die Mietpreissteigerung mehr als die Lohnzunahme verschlungen.

Die Familie Krupp bezog an Heingewinn aus ihren

Werken:

1909/10 . . . 21 265 307 R. = 8 Proz. des Aktienkapitals

1911/12 . . . 20 529 581 " = 12 " "

1912/13 . . . 26 000 000 " = 14 " "

Die Unternehmerrente erhöhte sich in der angegebenen Zeit um mehr als 14 Millionen Mark, die Dividende um 75 Proz. Für diese eine Unternehmerfamilie schafft ein Riesenheer von Arbeitern und Beamten, und große Massen von ihnen hausen in so düstigen, engen Wohnungen, daß dadurch die wirkliche Bedeutung des Kruppischen Reichtums: „Der Zweck der Arbeit soll Gemeinwohl sein“, krass illustriert wird.

Aus aller Welt.

Baukierelsbtsmorde.

Der 49jährige Baukier Eugen Bicker aus der Brandenburger Straße in Potsdam kam am Mittwoch in Begleitung seiner Frau nach Berlin und lag in einem Hotel in der Nähe des Postdamer Bahnhofes ab. Donnerstag früh wurde das Paar tot aufgefunden und ein Arzt stellte fest, daß es sich mit Cyanalal vergiftet hatte. B. hatte gestern abend noch mehrere Briefe an verschiedene Verwandte geschrieben, worin er den Absoluten mitteilte, daß er mit seiner Frau gemeinsam in den Tod gehe, und sie tötet. Sein 14-jähriges Mädchen erinnert. Als Grund der Tat schreibt B. darin, daß die durch die Kriegswirren hervorgerufenen Un Sicherheit der Lage ihn einen Verlust von über 250 000 R. verursacht habe; sein Geschäft sei ruinös, und weitere Verluste, die unvermeidlich bevorstehen, hätten ihn heute zum Suizid treiben müssen.

Weimar, 30. Juli. Ein Aufsehen erregender Selbstmord, der zugleich in den Kreisen von Deponiehändlern und Sparsam, große Beunruhigung hervorruft, hat sich hier ereignet. Der Inhaber des Bankhauses A. Saal, i. So. C. Kastners Nachf., der Baukier August Saal, dat. So. in seinem Geschäftsstadel entdeckt. Der Verstorbehe gehörte zu den bekanntesten und geachteten Kaufleuten Weimars, sein geschäftlicher Ruf war über jeden Verdacht erhaben, sein Bankhaus eines der angesehensten nicht nur der Stadt Weimar, sondern ganz Thüringens. Das den 65-jährigen Mann, der seit vielen Jahren Gemeinderatsmitglied war und zahlreiche Ehrenämter bekleidete, zu dem unseligen Schritt gezwungen, ist zunächst völlig ratselhaft. Bis jetzt hat sich noch nichts ergeben, daß eine Beurkundung der Blutgänger redigiert. Nicht ausgeschlossen ist, daß Saal infolge der politischen Wirren der Gegenwart Börsenverluste erlitten oder befürchtete und so den Kopf verloren hat. Das Bankgeschäft ist geschlossen worden, was bei den Einlegern beunruhigend wirkt, obwohl die vorläufigen Recherchen Anhaltspunkte dafür nicht ergeben haben.

12. Verbandstag der Schreinergesellen.

K. Hannover, 30. Juli.

Bei der am 19. Oktober in Paris zusammengetretenden Internationalen Konferenz nimmt Eggers, Berlin, das Wort. Die Konferenz wird dem Austausch von Erfahrungen dienen und sich in erster Linie mit der Frage der Einwanderung beschäftigen, die Frankreich und Nordamerika besonders wichtig ist. Der amerikanische Verband lehnt die jetzige Teilnahme ab, mit der Begründung, daß sonst die Einwanderung europäischer Gesellen noch gefährdet werden würde.

Über die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses berichtet Eggers. Der vom Verband geführte Antrag auf bessere Unterstützung der Gesellen durch die Arbeiterschaft wurde angenommen. Für die gegenwärtige Unterstützung von Gewerkschaften steht ein neues Regulatrum angenommen, daß die Mittel durch ein Umlagerungsverfahren aufgeteilt werden sollen. Unter Verband, der eigene Vermögens ist mehr durch Belegschaft als durch Gesellschaft fortgesetzt, wird durch die Gesellschaft für andere Vermögensgegenstände mehr als für eigene auszugeben. Über vier Hunderttausend fortsetzt, muß sie auch über.

Bei den Wahlen zum Verbandsvorstand wird die alte Verbandsleitung wiedergründen.

Der Vorstand bringt eine Resolution ein, in der gegen die

Verbandsleitung vorgebracht wird. Die Resolution wird einstimmig angenommen. Es folgt der Bericht der Statutenkommission und die Verhandlung über die internen Anträge. Hierauf schließt Eggers die Verhandlungen mit Dank an die Delegierten und bittet Bauschulen für das weitere Gebecken des Verbandes.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die feudalen Bauherren auf dem Gimpelgang.

Selbst die organisierten Bauarbeiter in Pommern und Mecklenburg geben Spitz umgedreht und die Baupolizei derjenigen Unternehmer gehörte haben, die auf Veranlassung des feudalen Bauherrenverbandes von den Bauarbeitern den Aufruhr aus dem Bauarbeiterverband verlangten, und die feudalen Herren arg in die Parthe gestanden. Über dies Mauten haben jetzt die Bauarbeiter in verschiedenen Orten in Pommern und in Mecklenburg dem Aufruhr des Bauherrenverbandes stand gehalten. Viele von ihnen sind abgewichen und arbeiten außerhalb, von der Familie entfernt. Und die übrigen führen den Kampf mit Hilfe des Bauarbeiterverbandes weiter, der auch dadurch nicht geschwächt worden ist, daß es den Bauarbeiter in einigen Fällen gelang, aus dem Berliner Streikverband einen Erfolg zu erhalten. Diese Berliner sind doch für die feudalen Bauherren nicht die richtigen Leute. Wenn sie auch wohl zum Streikbereich bereit sind, so sind sie doch nicht anstrenglos genug. Und da sie wissen, daß man sie doch nur als Helfer in der großen Not betrachtet, so suchen sie die Situation für sich auch auszunutzen, so gut es eben geht. Bei nicht allzuviel Arbeit zeigen sich diese Berliner Streikverbandsgesellen auch noch von einer anmaßenden und aufsichtlichen Seite, die den feudalen Herren abschreckt nicht gehabt, daß sie es gewohnt sind, mit „ihren Leuten“ anders umzugehen. Und so verfallen sie denn auch immer wieder darauf, die einheimischen Leute durch schwere Verhandlungen zum Absatz von der Organisation zu bewegen.

Der Landrat v. Thadden in Triegellass und der Baron v. Blittersdorf aus Karolinenhof, die beiden Hauptmänner des pommerschen Bauherrenverbandes, bemühen sich abwechselnd, die Maurer, die nicht von ihrer Organisation lassen wollen, zu bewegen, auf die Leinwand des Bauherrenverbandes zu ziehen, die sie in der Form des sogenannten „Gutsmauers“ ausgestellt haben. Der Junge scheint die Peitsche an die Mauer, in denen er ihnen die Stelle eines Gutsmauers in Aussicht stellt, und weiß sie dann an den Landrat, der sich wiederum freut, wenn er mit dazu bringt kann, die Peitsche aus dem „sozialdemokratischen Reich“ heranzubringen, wie es würdig in einem Zeitalter ist. Die Aufstellung spielt natürlich nur in den Köpfen der hochdeutschen Bauern. Alles, was sich ihre Gesellschaft nicht mehr anzieht, was sie von den konservativen Herren nicht mehr am Handtambour lassen will, wird nach ihrer Meinung anderweitig geholt. Daß die Arbeiter sich aus Überzeugung von den konservativen Männern abwenden haben, scheinen sie gar nicht möglich zu halten. Wenn die pommerschen Bauarbeiter etwas an die Organisation füllen, dann ist es lediglich die Überzeugung, daß nur dort ihre Interessen gewahrt werden. Wie wäre es sonst auch überhaupt denkbar, daß Bauarbeiter Monate hindurch einen Kampf führen, bei dem lediglich die Anerkennung des Koalitionsrechts, die Anerkennung des Bauarbeiterverbandes und das freie Recht der Nachfrage an ihm den Punkt des ganzen Kampfes bilden. Wenn die Bauarbeiter bisher zwangsmäßig in den „sozialdemokratischen Reich“ zurückgehalten worden sind, wie es in dem Scheiden heißt, dann müßten sie sich jetzt eigentlich rausen um die losenden Angebote der hochdeutschen Herren mit ihrem „Gutsmauer“. Aber das Gegenteil ist der Fall. Sie liefern die Scheiben, die auf dem Gimpelgang berechnet sind, an die Organisation ab und beweisen damit, daß sie auch fernher bereit sind, der Organisation treu zu bleiben.

Wie schön es den Bauarbeitern in den Händen geschenkt wird, daß auch der Bauherrenverband den wirtschaftlichen Bestrebungen der Bauarbeiter ja gar nicht abhält ist und es nur die „Nichtung“ ist, die ihm nicht passt, geht aus einem anderen Brief hervor, den der Junge Blittersdorf ebenfalls an einen Maurer richtete und in dem es heißt:

Die Bestrebungen des Pommerschen Bauherrenverbandes richten sich durchaus nicht gegen eine Organisation der Bauhandwerker überhaupt. Denn kein verständiger Mensch wird es denselben verdenken, wenn sie dadurch ihre wirtschaftlichen Interessen fördern wollen, sondern gegen den in den freien Gewerkschaften vorherrschenden Einfluss der sozialdemokratischen Partei. Wenn Sie in Trierpolz z. B. eine auf christliche Ehrlichkeit beruhende Gewerkschaft gründen, beruhende Organisation sich schaffen würden, die Ihre Interessen und Arbeitsbedingungen genau so vertreten und regeln könnte, dann werden Sie ganz bestimmt die Sympathien und sogar die tatsächliche Unterstützung des Bauherrenverbandes und aller konservativen Männer hier finden. Ich verdenke es keinem Menschen, wenn er sich bemüht, wirtschaftlich vorwärts zu kommen und achtet einen jeden Wohlstreuen und tüchtigen Arbeiter genau so gut wie mich selber. Sollte der Mensch einmal feststellen, eine solche Organisation ins Leben zu rufen, werde ich raten, sich an den Bauarbeiterverband in Stettin zu wenden, der sicher dazu befähigt sein würde. Aber natürlich muß der Anstoß zu einer solchen Organisation von Ihnen selber ausgehen. Gegen sozialdemok

gesprochen hatte) sei kräftig in den Sand gesetzt worden, er habe ein Glas erläutert, der Verteidiger müsse geschlossen haben usw. Im Abschluß davon wurde von einer mangelnden Wahrheitsliebe des Carlsohn gesprochen.

Dieser hat darauf den Redakteur des Deutschen Bankbeamten Marz in Leipzig, wegen Beleidigung verklagt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten. Dieser hatte sich damit verteidigt, daß er berechtigte Interessen wahrgenommen habe. Eine beleidigende Absicht habe ihm ferngelegen, er habe sich nur gegen die falsche Verhandlung gewandt. Der Bericht der Gegenseite über die Versammlung sei offenbar vom Verbalistiker selbst verfaßt worden. Das Schöffengericht galt zu, daß der Angeklagte geglaubt haben mag, der Bericht sei vom Verbalistiker mindestens inspiziert gewesen, daß er also berechtigte Interessen wahrgenommen habe, das sei aber nicht ausdrücklich. Jetzt des infrakriminierten Artikel gewesen, vielmehr habe der Angeklagte gleichzeitig dem Verbalistiker vor der Öffentlichkeit seine Geringachtung ausdrücken wollen. Infosofern habe er nicht unter dem Schutz des § 193 gehandelt.

Das Landgericht billigte die Verurteilung des Angeklagten und lehnte dessen Antrag, den Wahrheitsnachweis zugelassen, daß Verbalistiker nicht wahrheitswidrig sei, ab, weil aus der Form des Artikels schon die Beleidigungswürdigkeit ergebe. Die hiergegen vom Angeklagten eingelagerte Revision hat das Oberlandesgericht verworfen.

Zu den Einigungsverhandlungen in Rostbus.

Rostbus, 30. Juli. Die heute hier unter dem Vorst. des Regierungspräsidenten v. Schwerin aus Frankfurt a. d. O. zusammengetretene Einigungsdelegation der Niederländischer Tuchindustrie, welche unter Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer

der zuständige Regierungs- und Gewerberat sowie die Oberbürgermeister von Rostbus und Horst und die Gewerbeinspektoren von Rostbus angehören, hat nach neunstündiger Verhandlung eine Untercommission eingesetzt und sich ab dann auf Sonnabend den 1. August vertagt. Die Untercommission tritt noch heute abend zu einer Sitzung zusammen.

§ 153.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung hatte das Bremer Schöffengericht am 12. Februar d. J. den Maurer S. zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. S. hatte dem Polier mitgeteilt, daß er am Bau des Reichstags strauchwirtschaftlich und Geschäftlich organisierte Bauarbeiter den Beischlag gesucht hätten, gemeinschaftlich die Arbeit niedergeladen, weil er es nicht mit ihrer Ehre vereinbaren könnte, mit dem Arbeiter R. zusammen zu arbeiten, der einer die Interessen der Arbeiter schädigenden Organisation angehöre — gemeint war die Bolivische Vereinigung — und der ehrliche Arbeiter obendrein noch beschimpfe.

Staatsanwaltschaft und Schöffengericht erblieben in diesem Verhältnis der Bauarbeiter eine Verurteilung. Die Dienststrafkammer II des Bremer Landgerichts, die sich als Verhandlungskammer mit der Sache zu beschäftigen hatte, konnte hemmungslösung in dem Verhalten des Angeklagten keine Verurteilung erblieben und gelangte daher zu einer Freispruch.

Ausland.

Abgeschobene deutsche Streitbrecher.

Der sozialdemokratische Bürgermeister von Zaandam (Holland) hatte von Deutschland kommende Streitbrecher nicht zugelassen,

wie sie nicht im Besitz von Pässen oder Heimatschein waren. Die 40 Ausgewiesenen drohten im holländischen Grenzort Enschede die Nacht auf der Polizeiwache zu und wurden andern tags nach dem nächsten deutschen Grenzort transportiert. Die ausländischen Unternehmer warteten dort auf sie, um sie über Amsterdam wieder nach Zaandam zurückzuführen. Jetzt sind die 40 Streitbrecher, zum zweiten Male ausgewiesen, nach Hamburg zurückverschickt worden. Der Streitbrecheragent Hesberg aus Blankenese war selbst nach dort gekommen, um zu versuchen, den Ausenthaler seiner Zeitreise ohne Heimatschein zu bewirken. Er hatte aber keinen Erfolg. Der deutsche Konsul weigerte sich, ihn zu empfangen. Bei der Abreise versicherte der Agent, er werde mit seinen Leuten zurückkommen, nachdem sie sich in Deutschland die erforderlichen Heimatscheine besorgt hätten. Man befürchtet aber in Holland, daß ihnen das gelingen wird, wegen der gespannten internationales Lage und auch wegen der östlichen Beziehungen mit den Strafgelegen, deren sich die Streitbrecherhelden rühmen können. Inzwischen aber wird berichtet, daß für einen anderen Streit, der im Rostbader Hafen ausgebrochen ist, die Unternehmer aufs neue 300 hamburgische Streitbrecher herbeischaffen wollen.

Zum Petroleumarbeiterstreit in Batu.

Batu, 30. Juli. Von dem Schrift. des Ministeriums des Innern, Bismarckowski, wurde gestern mit den Teilnehmern der ihm geleiteten Konferenz der Raffinerie-Industriellen die Frage der Beendigung des Arbeiterstreits verhandelt. Die Konferenz nahm die von Bismarckowski vorgeschlagenen Maßnahmen an.

**Das Beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Schauern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & Co., Düsseldorf.**

Henkel's Bleich-Soda

In allen Abteilungen täglicher Eingang enorm. Warenmengen:

95

Angebote.

HERZFELD

Dresden am Altmarkt

Benutzen Sie im eigenen Interesse diese Ausnahmestage zur Deckung Ihres gesamten Bedarfs:

Jedes Angebot ein Schlager!



Das große Verkaufs-Greignis für Dresden!

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung,
die unserem teuren Entschlafenen, Herrn

Wilhelm Burkhardt

durch praktische Blumenpenden und Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil wurden, sagen wir Verwandten und Bekannten unseres herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Direktion und dem Personal des Hofbrauhauses, den Herren Trägern für das freimütige Tragen, der Sängerknaben des 5. Bundeschores für den erhebenden Gesang, der Gruppe Cotta des 6. Wahlkreises, dem Verband der Brauer und Mühlenarbeiter, den lieben Haushbewohnern sowie der Gemeindeschwestern für ihre aufopfernde Dienstleistung. Dank auch Herrn Pastor Kröbel für die trostreichen Worte am Grabe. Alles das hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber Gott und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein liebtes Grab nach.

K 208] Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Nach langem Leiden verschied Mittwoch abend 7½ Uhr meine inniggeliebte Gattin, unsere gute Tochter und Schwester

Fanni Liddi Herzog geb. Knobloch

im Alter von fast 23 Jahren. Dies geht an im Namen ihrer Hinterbliebenen

Robert Herzog.

Dresden-Radeberg.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, vom

Trauerhaus, Klein-Wolmsdorfer Straße, aus statt.

[B 1489]

Kaninchen-Züchter-Verein Radeberg

und Umgegend.

Sonntag den 2. August, im Gasthof zum Ross

Grosses Sommer-Fest

bestehend in Lotterie, Regelwett, Malwürfeln, Dreischießen

[K 407] und verschiedenem mehr.

Es lädt freundlich ein.

Der Vorstand.

5. Kreis. Gruppe 3.

Familien-Ausflug

nach Cunnersdorf bei Schönfeld.

Tanz- und Kinderbelustigungen.

Treffpunkt: 12½ Uhr mittags am Körnerplatz, Loschwitz.

Asphalteure, Pappe-dachdecker und Hilfsarbeiter.

Sonntag den 2. August, vorm. von 10—1 Uhr

Montag den 3. August, abends von 7—9 Uhr

Wahl d. Delegierten z. Verbundstag

Die Alstädtler Kollegen wählen im

Vollhaus, Altenbergstraße 2, Zimmer 14.

Die Neustädter Kollegen wählen im

Restaurant zur Nachtwigall, Friedstraße 3.

Verbundstücher sind mitzubringen! Ein jeder gebe seine Stimme ab.

V 97] Die Verwaltung.

Wie empfehlen:

Wilhelm Lamassus:

Das Menschen-schlafthaus

Bilder vom kommenden Krieg. — Preis 1 M.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Dresden-L

Wittenplatz 10, und die Kolporteure.

Turnverein Oberpesterwitz (E.-V.)

W. d. D. A. T. B.

[K 159]

Sonntag den 2. August, nachm. 3 Uhr, auf dem Turnplatz

Grosses Garten-Fest.

Dazu lädt freundlich ein

Der Turnrat.

Augusttag auf 112.— 112.— bezahlt.

Augusttag auf 1

gesprochen hatte) sei kräftig in den Sand gesetzt worden, er habe ein Blasphemie erlitten, der Professor müßte geschlagen haben müssen. Im Anschluß daran wurde von einer mangelnden Wahrheitsliebe des Cartolino gesprochen.

Dieser hat darauf den Redakteur des Deutschen Bankbeamten verurteilte den Angeklagten. Dieser habe sich damit verteidigt, daß er berechtigte Interessen wahrgenommen habe. Eine beleidigende Absicht habe ihm ferngelegen, er habe sich nur gegen die falsche Verleumdung gewandt. Der Bericht der Gegenpartei über die Versammlung sei offenbar vom Verteidiger selbst verschürt worden. Das Sachsengericht gab zu, daß der Angeklagte geglaubt haben mag, der Bericht sei vom Verteidiger mindestens inspiriert gewesen, daß er also wahrhaftige Interessen wahrgenommen habe, das sei aber nicht ausschließend. Sowohl des kriminellen Artikels gewesen, wie auch der Angeklagte gleichzeitig dem Verteidiger vor der Oberschulichkeit seine Verleumdung ausprüfen wolle. Insofern habe er nicht unter dem Schutz des § 193 gehandelt.

Das Landgericht willigte die Verurteilung des Angeklagten und lehnte dessen Antrag, den Wahrheitsbeweis zugelassen, daß Verteidiger nicht wahrheitsliebend sei, ab, weil aus der Norm des Artikels schon die Verleumdungsabsicht ergibt. Die hiergegen vom Angeklagten eingelagerte Revision hat das Oberlandesgericht verworfen.

Zur den Einigungsvorhandlungen in Kothbus.

Kothbus, 30. Juli. Die heute hier unter dem Vorstiz des Regierungspräsidenten v. Schwerin aus Frankfurt a. d. O. zusammengetretene Einigungscommission der Niedersächsischen Landesversammlung, welche aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer

der zuständige Regierungs- und Gewerberat sowie die Oberbürgermeister von Kothbus und Hörst und die Gewerbeinspektor von Kothbus angehören, hat nach neunstündiger Verhandlung eine Unterkommission eingesetzt und sich alsdann auf Sonnabend den 1. August verlegt. Die Unterkommission trifft noch heute abend zu einer Sitzung zusammen.

S 153.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung hatte das Bremer Sachsengericht am 12. Februar d. J. den Mauter S. zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. S. hatte dem Voller mitgeteilt, daß die am Bau beschäftigten freigewerkschaftlich und christlich organisierten Bauarbeiter den Betrieb geführt hätten, gemeinschaftlich die Arbeit niedergelegen, weil sie es nicht mit ihrer Ehre vereinbaren könnten, mit dem Arbeiter E. zusammen zu arbeiten, der einer die Interessen der Arbeiter schädigenden Organisation angehöre — gezeigt war die politische Verfaßtheit — und der ehrliche Arbeiter obendrein noch beschimpft.

Staatsanwaltschaft und Sachsengericht erblickten in diesem Verhältnis der Bauarbeiter eine Veräußerung. Die Freienkraft mit der Sache zu beschäftigen hatte, konnte verhindern, daß im Verhalten des Angeklagten keine Veräußerung erbliden und gelangte daher zu einer Freisprechung.

Ausland.

Abgeschobene deutsche Streitbrecher.

Der sozialdemokratische Bürgermeister von Zaandam (Holland) hatte von Deutschland kommende Streitbrecher nicht zugelassen.

wollte sie nicht im Beifall von Bassen oder Holmabschlägen waren. Die 40 Ausgeworfene drohten im holländischen Grenzort Enschede die Nacht auf der Polizeiwache zu und wurden andern tags nach dem nächsten deutschen Grenzort transportiert. Die Zaandamer Unternehmer warteten dort auf sie, um sie über Amsterdam wieder nach Zaandam zurückzuführen. Jetzt sind die 40 Streitbrecher, zum zweiten Male ausgewiesen, nach Hamburg zurückverbracht worden. Der Streitbrecheragent Höberg aus Blankenese war selbst noch dort gestanden, um zu versuchen, den Aufenthalt seiner Getreuen ohne Heimatschein zu bewirken. Er hatte aber keinen Erfolg. Der deutsche Kaufmann weigerte sich, ihn zu empfangen. Bei der Kreise verlor der Agent, er werde mit seinen Leuten zurückkommen, nachdem sie sich bestreift haben in Holland, daß ihnen das gelingen wird, wegen der gespannten internationalen Lage und auch wegen der östlichen Bedrohung mit den Russen, deren sie die Streitbrecherhelden räumen können. Zugwischen aber wird berichtet, daß für einen anderen Streit, der im Rotterdamer Hafen ausgebrochen ist, die Unternehmer aufs neue 300 Hamburger Streitbrecher herbeischaffen wollen.

Zum Petroleumarbeiterstreit in Baku.

Baku, 30. Juli. Von dem Gehilfen des Ministeriums des Innern, Bischantowski, wurde gestern mit den Teilnehmern der von ihm geleiteten Konferenz der Raphia-Industrie die Frage der Besetzung des Arbeiterkreises verhandelt. Die Konferenz nahm die von Bischantowski vorgeschlagenen Maßnahmen an.

Henkel's Bleich-Soda

In allen Abteilungen täglicher Eingang enorm. Warenmengen : 95 Angebote.

HERZFIELD

Dresden am Altmarkt

Benutzen Sie im eigenen Interesse diese Ausnahmestage zur Deckung Ihres gesamten Bedarfs : Jedes Angebot ein Schlager !



Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die unserem lieben Entschlafenen, Herrn

Wilhelm Burkhardt

durch prachtvolle Blumenspenden und Gesetz zur letzten Ruhestätte anteil wurden, sagen wir Verwandten und Bekannten unseres verstorbenen Dan. Besonderen Dank der Direktion und dem Personal des Hofbrauhauses, den Herren Trägern für das freimütige Tragen, der Sängerknaben des 5. Bundeschors für den erhebenden Sogang, der Gruppe Cotta des 6. Wahlkreises, dem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, den Lieben Hausbewohnern sowie der Gemeindeschwestern für ihre aufopfernde Vermehrung. Dank auch Herrn Pastor Krügel für die trostreichen Worte am Grabe. Alles das hat unseren Kunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber Sohn und Vater, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in dein liebes Grab nach.

K 208] Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Nach langem Leiden verschied Mittwoch abend 7½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, meine gute Tochter und Schwester

Fanni Liddi Herzig geb. Knobloch

im Alter von fast 23 Jahren. Dies geht an im Namen der Hinterbliebenen

Robert Herzig.

Dresden-Radeberg. Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, Klein-Wolmsdorfer Straße, aus statt.

[K 1439]

Kaninchen-Züchter-Verein Radeberg und Umgegend.

Sonntag den 2. August, im Gasthof zum Ross

Grosses Sommer-Fest

befehlend in Lotterie, Regeln, Wettbewerb, Preisglückchen und verschiedenem mehr.

Es lädt freundlich ein.

Der Vorstand.

5. Kreis. Gruppe 3.

Sonntag den 2. August

Familien-Ausflug

nach Cunnersdorf bei Schönsfeld.

Tanz- und Kinderbelustigungen.

Treffpunkt: 12½ Uhr mittags am Körnerplatz, Loschwitz.

Asphalteure, Pappdachdecker und Hilfsarbeiter.

Sonntag den 2. August, vorm. von 10—1 Uhr

Montag den 3. August, abends von 7—9 Uhr

Wahl d. Delegierten z. Verbandstag

Die Altkönigstädter Kollegen wählen im

Volkshaus, Altenbergstraße 2, Zimmer 14.

Die Neukönigstädter Kollegen wählen im

Restaurant zur Nachttigall, Tieckstraße 3.

Verbandsbücher sind mitzubringen! Ein jeder gebe seine Stimme ab.

V 07] Die Verwaltung.

Wir empfehlen:

Wilhelm Lammszu:

Das Menschenfchlöthhaus

Bilder vom kommenden Krieg. — Preis 1 M.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Dresden-K. Bettinerplatz 10, und die Postorteure.

Turnverein Oberpesterwitz (E.-V.)

M. d. D. W. T. B.

[K 169]

Sonntag den 2. August, nachm. 3 Uhr, auf dem Turnplatz

Grosses Garten-Fest.

Hierzu lädt freundlich ein

Der Turnrat.

Achtung! Bomben Achtung!

für alle Herren die beste Gelegenheit geboten ist, zum [K 86]

Saison-Ausverkauf

ihren Bedarf in neuer und getragener Herren-

Kleidung zu spottbilligen Preisen im Garderobenhause

Zur goldenen Vier

Dresden, Wallstraße 4, 1. Etage (2. Haus vom Postplatz)

zu beden. Wir offerieren nur in der Zeit vom

1. bis 15. August

Anzüge, getragen von 5 M. an

Paleotots, getragen von 4 M. an

Neue Anzüge von 8 M. an

Hosen (elegante Streifen) von 2.00 M. an

Lüsterjackets, Sommer-Juppen, Regen- und

Gummimäntel sowie Peterinen ständig billig.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Wahren

Zehn sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen

Ernst Walther, Beuererode.

Die neuesten Sommer-Modelle

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

waren. Die
Entscheide
gab nach dem
einer Unter-
nieder noch
brecher, zum
vert werden,
wieder nach
streuen ohne
Der deutsche
se verschärfe-
ten sich
hätten. Man
wegen der
durchsetzen
in einen an-
die Unter-
wollen.

teriums des
eim der Be-
zahm die

Handel und Industrie.

Stürmische Getreidemarkt.

Nach den Vorgängen der letzten Tage konnte es nicht mehr überraschen, daß auf die Weibungen von Mobilisierungen in Russland sich an den Getreidemärkten wilde Aufwärtsbewegungen entwölften. Bei verstärktem Andrang der Käufer bewahrten die Abgeber große Juridizität für Preistreiberei betrogen die Preissteigerungen bis 13 M. für den Doppelzentner, die Preissprünge für Hasen gingen noch höher. Alle Gewinnberechnungen und Proklamationen wurden mehrfach Anläufe von Betreibern und Mehl angekündigt, die Kriegsmöglichkeiten vorgenommen, diese Nachfrage trug zur Erhöhung der Forderungen bei. Als gegen Schluss einige Abgeber auftraten, um sich ihre Gewinne durch Verkäufe zu sichern, hellte sich eine Abschwächung ein, die jedoch gegenüber den vorangegangenen Steigerungen nicht bedeutend war.

Aberseits von anderen Maßnahmen, die zur Verhinderung von Preistreibereien am Lebensmittelmarkt durchaus erforderlich sind, wurde erneut die Forderung einer sofortigen Aushebung der Getreideausfuhrverbote erhoben worden. Durch Einführung eines Ausfuhrverbots wäre allerdings eine radikale Lösung dieser Frage zu erzielen, aber es fragt sich, ob der Konsensat diesen Weg jetzt zu beschließen sich entschließen wird. Unterbleibt ein allgemeines Ausfuhrverbot, so ist die Ausfuhrsteuerung der Einflussnahme um so dringlicher, wenn nicht für die ungeheurelichen Preistreibereien der Böden vorbereitet werden soll.

Kriegsbörse.

Fast alle Börsen Europas haben ihren Verkehr eingestellt oder erheblich eingeschränkt, die Märkte, die nicht offiziell geschlossen wurden, sind unter dem Druck der Kriegssituation geschlossen. Von den Börsen wurde am Donnerstag nochmals eine völlige Schließung der Berliner Börse empfohlen, der Börsenvorstand sah indessen von einer Sperrung ab, er beschloß jedoch, die Ultimatumforderungen ganz einzuhalten. Unter diesen Umständen ruhte der Verkehr fast durchweg, auch am Markt für fremdländische Wirtschaft. Für Russland ergab die Ausfuhrsteuerung Rücksänge bis 14 Prozent, verdeckte Werte erzielten kleinere Ausbeutungen, ein erheblicher Teil der Aktien des Russlands wurde gestrichen. Der Börsenvorstand hatte angeordnet, daß bei der Befreiung erheblicher Kursabschläge die Stücke gestrichen werden sollten. Zum Schluß wurde das später wieder dementierte Meldeblatt von der Mobilisierung des deutschen Heeres und der deutschen Flotte verbreitet. Eine Festsetzung des Börsenkontos unterblieb.

Am Metalmarkt fanden die Kupferpreise um 4 bis 5 M. für Augustlieferung stellten sich der Preis auf 113½ M. für September auf 112½ bis 112 M. für Oktober und Dezember gleichfalls auf 112 M. Mit Montag wurden 294 M. für Australien 299 M. bezahlt. Die Preise verfestigten sich auf 100 Kilogramm.

Zur Aufhebung der Preisnotierungen des Süddeutschen Mühlensortiments.

Von der Süddeutschen Mühlendenkung waren bis zum Dienstag in fünf Tagen dreimal Besitzberührungen für Weizenmehl vorgenommen worden, und zwar um insgesamt 11,50 M. für den Doppelzentner, so daß der Weizenmehlpreis sich auf 31,50 M. für den Doppelzentner im Großhandel ob Münze gegen sofortige Zahlstellung. Angeknüpft an die ungewöhnliche Preisverhältnisse hat die Mühlendenkung ihre Preisstellungen aufgegeben, so daß Weizenmehl nunmehr fehlend verlost wird. Die Kartellorganisation des süddeutschen Mühlens, die so oft und gern darlegte, welchen großen Einfluß die gemeinsame Preisfestsetzung durch die Unterbindung freihaftrar Wadenshaften ausübt, hat auf dem Gebiet der Preisregulierung in dem Augenblick verzagt, in dem sie ihre früheren Erklärungen in die Tat umzusetzen, besondere Gelegenheit hatte. Ganz verlangen es die öffentlichen Interessen, daß dem Handel die Möglichkeit zu mühdrücklicher Spekulation verliegt wird, aber es wird ihnen damit nicht geboten, wenn nun etwa statt den Weinhändlern den Mühlenselbst die Bahn für Preistreibereien freigemacht wird. Da das Süddeutsche Mühlensortiment alle größeren Mühlendenkreise Süddeutschlands umfaßt, und noch eine ganze Reihe von Großmühlens in anderen Bezirken Deutschlands kontrolliert, so muß sich mit dieser Organisation von nördlichen und staatlichen Verwaltungen über die Preisregelung um so leichter eine Verständigung erzielen lassen.

Diskontenröhungen. Den Diskontenröhungen der Österreich-Ungarischen Bank, der Russischen Bank und der Niederländischen Bank hat sich die Bank von England angeschlossen, sie nahm eine Erhöhung des offiziellen Zinsfaches von 3 auf 4 Prozent vor. — Die Belgische Nationalbank setzte den Diskont von 4 auf 5 Prozent herauf. — Die Zentralbank der Reichsbank ist erst am Freitag vorzeitig einberufen, es steht eine Diskontenröhzung auf 5 Prozent bevor.

Behinderung der Elbschifffahrt durch die Mobilisierung. Die Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaft, All.-Ges., die Österreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Deutsche Österreichische

Dampfschiffahrt, All.-Ges., und die Neue Deutsche-Böhmishe Elbschiffahrt, All.-Ges., machen bekannt, daß im Zusammenhang mit dem Kriegszustand in Österreich im Verkehr nach den österreichischen Umschlagsplätzen der Elbe und Moldau Behinderungen eingetreten sind. Einerseits in der Güterverkehr über einzelne Bahnenlinien gänzlich gesperrt, so daß der Umstieg der für solche Verkehrsstrassen bestimmten Sendungen unmöglich geworden ist; andererseits ergeben sich Störungen aus dem Grunde, daß auch die für Sendungen nach den für den Güterverkehr offenen Bahnenlinien erforderlichen Wagen in ungenügendem Umfang gestellt werden. Ansolches weisen die Gesellschaften darauf hin, daß alle aus genannten Verkehrsbehinderungen entstehenden Kosten zu Lasten der Verlader der Waren gehen.

Der Auswandererverkehr aus den von der Kriegsgefahr am nächsten berührten Gebieten zeigt im Gegensatz zu den Erfahrungen bei der Voynitsche keine Verlebung. Vor dem Ausbruch des Balkankrieges hatten die Schiffahrtsgesellschaften zur Erhöhung von Zwischenstoppspieler bekanntlich die Passenabmilderung österreichischer Militärpflichtiger organisiert.

Kriegsgefahr und Dividende. Von der Generalversammlung der Maschinenindustrie, All.-Ges., in Düsseldorf wurde auf Antrag der Verwaltung der Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die kritischen politischen Verhältnisse die vorgeschlagene Dividende von 8 Prozent nicht auszuzahlen. — Wenn eine Beurteilung der politischen Lage eintritt, soll eventuell eine neue Generalversammlung über die Gewinnverteilung beschließen. — Von der Verwaltung der Vereinigten Schuhwerke von der Lippe, die auf das erhöhte Aktienkapital von 17 Millionen Mark eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung vorschlägt, während im Jahr 1912/13 die Dividende auf 12 Millionen Mark 12 Prozent betrug, wird erklärt, daß der Reingewinn des Geschäftsjahrs die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital ohne die Anwartschaftnahme eines Gewinnvortrages zulassen würde. Wenn die Verwaltung gleichwohl 8 Prozent in Vorschlag bringt, so bestimmt sie zu dieser Haltung die Rücknahmemaßnahmen auf die augenblickliche politische und geschäftliche Lage, die Unschärfe über den Verlauf der Verbandsverhandlungen, weiter die im Bericht geäußerten Aussichten für das eben beginnende Geschäftsjahr, und ferner die Erwartung, daß ein Zusammenhalten der Betriebsmittel nach Möglichkeit zu erreichen ist.

Verbandstag der freien Gastwirte.

k. Nürnberg, 29. Juli.

Die Mittwochsitzung begann mit der Berichterstattung der Mandatsprüfungskommission. Es sind 104 Delegierte erschienen, deren Mandate sämtlich für gültig erklärt wurden.

Lifzin ging in seinem Schlußwort auf die Politikseröffnung eingelener Jahrestag und erklärte, daß der Vorstand die Sothe bis zur höchsten Instanz durchsetzen werde. Man sollte sich aber nicht der Hoffnung hingeben, daß die Urteile etwa aufgehoben würden. — Der Haftpflichtversicherung sollten die Verbandsmitglieder mehr Interesse entgegenbringen und sich ausnahmslos ihr anschließen. — Der Einführung einer Krankenkasse könne der Vorstand nicht das Wort reden. Sie obligatorisch zu machen sei unmöglich, und facultativ rentiere die Kasse nicht. Zudem ständen dem Projekt auch gesetzliche Bedenken gegenüber; auch die gesamten Aufnahmesbedingungen müßten dann abgeändert werden. — Die Einrichtung, Mitglieder zur Niederholzung ihrer Gewinnabilität zu unterführen, habe sich sehr gut bewährt und der Vorstand beantragt daher, diese Unterführung auch auf die Frauen der Mitglieder auszudehnen. (Beifall.)

Der Vorstand wurde einstimmig Decharge erteilt und die Anstellung der zwei Beamten im Hauptvorstand genehmigt.

Über die Bedeutung der Presse hielt nunmehr der Redakteur des Verbandsorgans "Freies Gastwirt", Will. Wiedle, ein sehr instruktives Referat. Gerade das letzte Jahr, in dem es galt, an der Regierungsvorlage über die Abänderung der Gewerbeordnung Stellung zu nehmen, habe gezeigt, welche Bedeutung der Presse beizumessen ist. Von Redaktionen für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe seien jüngst mehr als ein halbes Hundert aufzählen. Von denen könne rubig die allergrößte Zahl verwundern, weil sie doch keine Stellung zu den wirtschaftlichen Fragen der Wirt nehmen, aus Rücksicht auf die Privatsphäre, die mit den selten Interessen diese Organe in Abhängigkeit bringen. Die meisten dieser Zeitungen seien weiter nichts als Informationsplattformen, die sich den Teufel um die Auflösung der Kollegen kümmern. — Das Verbandsorgan solle noch weiter ausgebaut werden, was dadurch möglich wäre, daß die Versammlungsredaktion auf einen kleinen Raum beschränkt würden. (Zustimmung.)

Die Diskussionsredner sind ausnahmslos mit der Redaktion des Verbandsorgans zufrieden und gelten der Frontenbeilage als erstaunlich.

Darauf trat man in die Statutenberatung ein. Eine große Zahl der gestellten Anträge sei schon bei der Stellung der Unterabteilungsfrage unter den Tisch. Von einer Generalabstimmung nahm man Abstand und überwies das gesamte Material der Kommission.

Zum Schluß der Sitzung hielt Redakteur Wiedle einen Vortrag über den Stand der Abänderung der Gewerbeordnung und unterteilte der Versammlung folgende Resolution:

"Von der Reichsregierung, die fortgesetzt das Gastwirtschaftsgewerbe mit Sonderlasten regelt, konnte eine Abänderung des

§ 38 der Gewerbeordnung in freiheitlichem, den entwidesten Verleih- und gesellschaftlichen Verhältnissen rechnungstragendem Sinne nicht erwartet werden. Einzig, ohne die beteiligten Kreise zu hören, erfüllte die Kenntnis die Münche derjenigen Weise, die das Gastwirtschaftsgewerbe für alle Folgerungen unserer gegenwärtigen Produktionsform verantwortlich machen.

Der Entwurf der Reichsregierung hätte nicht nur, wenn er zum Gesetz erhoben, die Angehörigen des Gastwirtschaftsgewerbes noch mehr der politischen Willkür und Bevormundung ausgeliefert, sondern auch Tausende von Gasträten ihrer Existenz bedroht.

Die versammelten Vertreter des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte sind einstimmig der Überzeugung, daß die rückständigen, vom Kräfteamt gesetzten Forderungen des Reichsverbandes deutscher Gastwirte verbinden an die Reichsregierung nicht geeignet sind, dem Gastwirtschaftsgewerbe eine Gesundung seiner wirtschaftlichen Lage zu bringen.

Der Entwurf der Regierung dem im Herbst zusammengetretenden Reichstag von neuem vorgelegt werden soll, erwartet der Verband, daß alle Mitglieder unseres Verbandes die und noch fortwährenden Gasträte über die wirtschaftlichen Zustände des Entwurfs aufklären und mit uns für Schaffung einer wirklich allen beteiligten Kreisen Rechnung tragenden Schanzfunktionssicherung eintragen."

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Damit die Statutenberatungskommission ge- nügend Zeit zur Beratung hat, fällt am Donnerstag die Sitzung aus.

Verfammlungen.

6. Kreis, Gruppe Wilsdruff. In der Mitgliederversammlung am 22. Juli gab Genoss Pombach Bericht aus der Kreisversammlung. Die Gruppe wünscht, daß das Sekretariat in Postkappel bleibt. In der Angelegenheit Mensch und Zimmer wird sich die Gruppe für ein Schiedsgericht ausspielen. Genoss Edumann berichtet von der Kreiskonferenz. Die Auflösung der sozialen Sicherung der Gleichheit für die Genossinnen wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Man verspricht den Genossinnen unserer Gruppe als Erstes darüber, daß im kommenden Herbst mit der Abhaltung von Diskussionsabenden begonnen werden sollen. Als Kandidat zum Vortragende wurde Genoss Reumann aufgestellt. Trotz mehrfacher Befürchtung war der Versammlungsraum nicht mit der Mitgliederzahl angemessen. Es waren nur dreißig Genossen anwesend. (Eing. 28,7.)

Der Verband der Maler, Lackierer und Anstricher, Filiale Dresden, hielt am 22. Juli seine Monatsversammlung ab. Beigeleiter Müller, Küpp, Leipzig, referierte über: Die Abrechnung der Arbeitserlöse auf dem Deutschen Gewerbeleistungswettbewerb 1914 in München. Die Entsalzung des Kongresses würden der Arbeiterschaft gewiß ungünstig sein, wenn jeder Gewerkschafter durch reine Würde an der weiteren Fortführung unserer Organisationen teilnehmen könnte. Dann würden die Mitglieder Lackierer W. Binder und Maler Max Blümig wegen ihres organisatorischen Treibens aus dem Verband ausgeschlossen. Wahrgenommen habe diese beiden die Organisationsgründer — das Ortsgruppen vom Neuen Zentralverband Leipzig — tatkräftig unterstützt. Der Zusätzlich erfolgte mit 108 gegen nur zwei unter 110 abgegebenen Stimmen. Der Vorsitzende stellte unter einmütiger Zustimmung der Versammlung fest, daß die Arbeitsvermittlungssstellen der freien Vereinigung (Selbstorganisation) und des sogenannten Neuen Zentralverbandes Leipzig (sozialistischer Richtung) für unsere Kollegen gesperrt sind und diejenigen, die diesen Beschluß missachten, sich außerhalb unserer Reihen stellen. (Eing. 28,7.)

6. Kreis, Ober-Görlitz. In der letzten Mitgliederversammlung wurde vom Genoss Brink der Kreiswochenschaftsbericht ausführlich gegeben und von der Versammlung in seinen wesentlichen Teilen akzeptiert. Dem Auschlußverfahren gegen die Genossen Mensch und Zimmer wurde gegen drei Stimmen zugestimmt. Infolge der vorgestrahlten Zeit wurde der Bericht der Kreiskonferenz bis zur nächsten Versammlung verlegt. Es wurde beschlossen, den im November stattfindenden Theaterabend wenn möglich für unsere Gruppe einen Abend festzulegen. Die Abrechnung vom letzten Abend für unsere Gruppe ergab einen kleinen Überschub. Anwesend waren 45 Mitglieder, darunter 5 Frauen. (Eing. 28,7.)

Vereinskalender für Sommerabend.

4. Kreis, Gruppen Leisnitzberg, Bahndorf, Dippelsdorf, Eisenberg, Gruppenamt. Sonnabend, 26. Juli, 1914, 8 Uhr. Demonstration. Versammlung in der Goldenen Höhe in Hänichen. Allgemeine Ortskonferenz für Kreisny, Leutewig, Omsewitz. Abends 8½ Uhr vierter außerordentlicher Ausschusstag im Rathaus zu Leutewig.

Kios
Cigaretten

Kurzzeit 3 Plg.
Fürsten 4
Welt-Mach 5
Auto-Klub 6

Kufeke
Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Kinderernährung
-Krankenkost
Darmkatarrh, etc.

Die neuesten Sommer-Modelle



Schuh-Sport B.Flaum
Einheitspreis
6 75
Versand nach auswärts unter Nachnahme

Die neuesten Sommer-Modelle

The advertisement features a central sunburst graphic composed of radiating lines. Superimposed on this sunburst are five circular icons, each containing a number and the letters 'Mk.' (Marken). The numbers are arranged in an arc: 1 Mk. at the bottom left, 2 Mk. at the top left, 3 Mk. at the top center, 4 Mk. at the top right, and 5 Mk. at the middle right. Below the sunburst, the company name 'ALLGEMEINE BERGWERKE AG' is written in large, bold, sans-serif capital letters. Above the sunburst, two diagonal bands of text read 'Jedes Teil ein Gelegenheitskauf.' (Every part a chance purchase.) from both ends towards the center.

| | | | |
|--------------|--|--|--------------|
| 1 Mk. | <p>Kostümröcke, Leinen im., mit Knopf- u. Soutache-garnierung 1.00</p> <p>Unterröcke, gestreift, gewebt und Waschstoff, mit Plisseevolant und Stickerei 1.00</p> <p>Knabenhöschen, blau oder weiß Satin Augusta, für das Alter von 2 bis 9 Jahren 1.00</p> <p>Knabenblusen aus hell- und dunkelgestreiften Waschstoffen, für das Alter von 2 bis 9 Jahren 1.00</p> | <p>Seidenes Gürtelband, 14 cm breit, in vielen Farben und Chiné-Dessins Rest 1.70 Mtr. 1.00</p> <p>Klöppelspitzen und Einsätze, rein Leinen, im 7, 6 oder 3½ Meter 1.00</p> <p>Knabenschürzen, gestreift und einfarbig, Baumwollstoffe, 45–60 cm lang 3 Stück 1.00</p> <p>Damen-Handschuhe, 2 Knopf und Schlapfform, à jour und porös, weiß u. farbig, 4, 3 oder 2 Paar 1.00</p> | 1 Mk. |
| 2 Mk. | <p>Reinwollene Blusen, Musselin und Crepe, modernste Fassons 2.00</p> <p>Volle-Blusen, weiß, mit aparten Stickereien oder Valenclenne 2.00</p> <p>Popelinjacketts, reine Wolle, Raglanfasson, mit Riegel 2.00</p> <p>Sportjacketts, Stoffe englischer Art, mit Hüften-gürtel 2.00</p> | <p>Blusen-Schürzen, aus vorzüglichen Baumwoll-stoffen, hübsch garniert 3 Stück 2.00</p> <p>Blusen-Schürzen, (Riesen-Posten) in neuesten Fassons und Garnierungen, gestreifte und uni Baum-wollstoffe sowie getupft Cretonne, reg. b. 3.25, Stück 2.00</p> <p>Kleider-Reformschürzen mit Tailleinschlüß, Halbärmel, prima gestreift Baumwollstoff, mit ge-tupftem Kragenbesatz Stück 2.00</p> <p>Kleider-Reformschürzen, schwarz Alpaka, mit Volant, Tasche und Besatz Stück 2.00</p> | 2 Mk. |
| 3 Mk. | <p>Volleblusen mit vielen Säumchen, Stickerie und à-jour-Stich 3.00</p> <p>Wollblusen Rindencrépe und Cotelé 3.00</p> <p>Servierkleider aus gestreiften Waschstoffen, halbfrei 3.00</p> <p>Damen-Reformhosen, schwarz, marine und grau Alpaka sowie weiß reinwollener Cheviot 3.00</p> | <p>Regenschirme, vorzügliche Halbseide, Garantie Qualität für Damen und Herren 3.00</p> <p>Damen-Strümpfe, merzerisiert Flor mit Lauf-maschen 4 Paar 3.00</p> <p>Badelaken, 125/160 cm groß, extra schwerer Frottéstoff 3.00</p> <p>Handtücher, 48/110 cm groß, gesäumt u. gebändert, Jacquard, schlesisches Fabrikat 1½ Dutzend 3.00</p> | 3 Mk. |
| 4 Mk. | <p>Kostümröcke, reinwollenes Geraer Kammgarn, ganz zum Durchknöpfen 4.00</p> <p>Jackenkleider Leinen imitiert, Rock mit Tunike 4.00</p> <p>Kostümröcke, prima Frotté oder blau, reine Wolle 4.00</p> <p>Damen-Reformhosen, Bast und Gloriaseide, marine und schwarz 4.00</p> | <p>Directoire-Korsette, extra lang, aus prima ge-streiftem Stoff und ein Paar Haltern Stück 4.00</p> <p>Plaidtücher, 115/160 cm groß, schwere wollige Qualität 4.00</p> <p>Wäschetuch, Spezialmarke „Edelweiß“, mittel-fadig Coupon 10 Meter 4.00</p> <p>Badelaken, 140/180 cm groß, extra schwere Qualität 4.00</p> | 4 Mk. |
| 5 Mk. | <p>Vollekleider aus aparten breiten Stickereivolants 5.00</p> <p>Popelin-Mäntel reine Wolle, moderne lange Fassons 5.00</p> <p>Kostümröcke, prima Stoffe englischer Art, mo-dernste Fassons 5.00</p> <p>Trikot-Unterröcke mit breitem, reinseidenem Paillette-Plisseevolant mit Knopfgarnitur 5.00</p> | <p>Kinder-Mäntel, Gummitin, witterfest, Länge 60 bis 110 cm 6.00</p> <p>Reinseidene Blusen, weiß, waschbar, mit be-sticktem Kragen 6.00</p> <p>Popelin-Mäntel, reine Wolle, offen und ge-schlossen zu tragen, Riegellasson 6.00</p> <p>Palettots, schwarz-weiß karliert, ¾ lang, offen und geschlossen zu tragen, mit Glockenschoß 6.00</p> | 6 Mk. |
| 9 75 | <p>Jackenkleider, blau, reine Wolle, Jackett auf Seide, mit Handfliegen 9.75</p> <p>Jackenkleider Frotté, uni und schwarz-weiß karliert 9.75</p> <p>Mäntel, gummitinartig, witterfest, offen und ge-schlossen zu tragen 9.75</p> <p>Popelin-Mäntel, ¾ und ganz lang, sehr aparte neueste Fassons 9.75</p> | <p>Frotté-Jackenkleider prima Qualitäten, sehr schick 14.75</p> <p>blaue Jackenkleider, reinwollener Rollencord, Jackett auf Seide, Blusenfasson 14.75</p> <p>Jackenkleider, modefarbig Rollencord, Revers-lasson, Jackett auf Seide 14.75</p> <p>Alpaka-Mäntel, marine und schwarz, seiden-glänzend, auch für starke Damen 14.75</p> | 14 75 |
| 19 75 | <p>Weisse Kleider, Voile u. Crêpenegé, wunderbar bestickt 19.75</p> <p>Gummitin-Mäntel, beste Qualität, beste Vorarbeitung, moderne Farben 19.75</p> <p>Seidene Mäntel, Moiré, Damassé, Ramagé, schwarz und farbig 19.75</p> <p>Jackenkleider, blau und englischer Geschmack, Jackett auf Seide 19.75</p> | <p>Elegante moderne Damen-Konfektion in 4 Serien eingeteilt zu Aufsehen erregend billigen Preisen.</p> <p>Moiré-Jackenkleider, Jackett auf Seide, Blusenfasson, mit Chinéseite garniert 24.75</p> <p>Jackenkleider, blau und englisch, Ersatz für Moiré 24.75</p> <p>Streifen-Tolletten in Seide, Woll-crêpe, Cotelé 24.75</p> <p>Vollekleider, weiß und farbig, mit herrlichen bestickten Dessins 24.75</p> | 24 75 |

Ganz Dresden soll staunen über mein konkurrenzloses Angebot

während der Vogelwiese, vom Sonnabend den 1. bis mit Sonnabend den 8. August

Jedes Angebot ein Schlager



1500 Pfund hochfeine hiesige und Holsteiner Zervelatwurst Pfund 112 Pt.

1 Pfund „Pürsch“-Edelmargarine
1 Dose ff. Oelsardinen
1 Stein pa. Limburger, 1½ Pfund
½ Pfund Zervelatwurst
alles zusammen für **200** Pf.

| | |
|---------------------------|-----|
| la Braunschw. Rotwurst | 75 |
| bei 5 Pf. 72 | |
| Hausschl. Blutwurst | 70 |
| Blutwurst II | 48 |
| Landleberwurst | 57 |
| Feine Leberwurst | 100 |
| Mettwurst, Braunschweiger | 75 |
| Bauernbratwurst | 82 |
| Holstein. Zervelatwurst | 112 |
| bei 5 Pf. 108 | |
| Lengefeld. Zervelatwurst | 125 |

| | |
|------------------------------|-----|
| Pa. Limburger Käse | 32 |
| Münchener Bierkäse | 45 |
| Tilsiter Käse, vollfett | 78 |
| Edamer Käse, vollfett | 100 |
| Holländer Rahmkäse, vollfett | 108 |
| Harzer Käse | 10 |
| Prima Ziegenkäse | 48 |
| Feiner Schweizerkäse | 82 |
| Bayrisch. Emmentaler | 100 |
| Echter Emmentaler | 115 |
| Div. Frühstückskäse | 15 |

| | |
|--------------------------------------|------------|
| Feine Tafelbutter | 118, 115 |
| Allerfeinste Tafelbutter | 125 |
| Teebutter FEK | 135 |
| das Beste, was es gibt | Pfund 135 |
| Krügers Pflanzenfett | 60 |
| 100% Fettgehalt, bei 5 Pf. 65 | |
| „Sternmehl“ 85 | |
| bekannt feinst. Weizenmehl, 5 Pf. 40 | |
| Nizzia-Tafelöl | 100 |
| Räucher 100 A 40 | |
| aufgewogen Pf. 60 | |

| | |
|-------------------------|-----|
| 1 Pf. Kakao, gar. rein | 68 |
| 1 Pf. Blockschokolade | 62 |
| bei 5 Pf. 60 | |
| 2 Pf. getr. Pfirsiche | 85 |
| 4 Pf. getr. Pflaumen | 100 |
| 3 Pf. Makaroni-Bruch | 78 |
| 3 Pak. Matzoffee | 80 |
| 50 Krügers Bouillon | 78 |
| 10 Beutel Puddingpulver | 58 |
| 10 Beutel Backpulver | 58 |
| 10 Vanille-Saucen | 56 |
| 5-Pt.-Frucht-Marmelade | 98 |

| | |
|--------------------------|-----|
| 1 Flasche Sautos | 85 |
| 1 Flasche Portwein | 118 |
| 1 Flasche Ruster | 112 |
| 1 Flasche Marsala | 112 |
| 1 Flasche Madeira | 115 |
| 1 Flasche Sherry | 100 |
| 1 Flasche Blutwein | 105 |
| 1/2 Flasche Punsch, | 52 |
| 1/2 Flasche Punsch, | 28 |
| Himbeer- oder Kirschsaft | 85 |
| ½ Liter-Glasflasche | |

Pa. fetter **Speck** 1 Pfund 62
bei 5 Pf. 60

Schweineschmalz, gar. rein, 1 Pfund 72
bei 5 Pf. 68

Prima mageres **Rauchfleisch** 1 Pfund 78
bei 5 Pf. 75

Solange der Vorrat reicht, erhält jeder Kunde ein prachtvolles Reklamemarken-Album gratis.

[L 1626]

Filialen:
Augsburger Straße 33 Tel. 12 410
Kesselsdorfer Str. 72 Tel. 12 409
Reisewitzerstraße 10 Tel. 12 408

F. E. Krüger
Webergasse 18. Tel. 21912.

Filialen:
Alaunstraße 32 Tel. 17345
Schäferstraße 15 Tel. 15 655
Oschätzcher Straße 32 Tel. 12 699



Pillnitzer Straße 14 Tel. 12130
Alaunstraße 4 Tel. 12030
Bismarckplatz 13 Tel. 12030
Ering. Lindenauerstr. Tel. 12140
Zollnerstraße 12 Tel. 12260
Bleinerstraße 11 Tel. 12150
Wartbaur Straße 14 Tel. 12150
Kontor und Lagerhaus: Wülzburgstraße 1. Tel. 21674.

Sonnabend vormittag wieder direkt aus den Dampfern

in blutfrischer Proftware

heute wieder billiger:

Goldbarsch, ohne Kopf, extrafetter . . . Pf. 14
Kabljau, „Delgol“, reife, grüne, 2-4 pfünfer . . . Pf. 14
Seelachs, ohne Kopf, in proftb., großen Stückchen, Pf. 15
Seeaal, „Delg.“, hochfeine 2-4 pfünfer . . . Pf. 16
Seharbenzungen, grohe, fleischige . . . Pf. 16

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Besonders preiswert

**zur Vogelwiese:
Ia grosse Bratheringe**

1/2 Dose, etwa 40 Stück Pf. 100, etwa 20 Stück Pf. 60
2/3 Dose, à 215 Pf. 120 Pf.
3/4 Dose, à 225 Pf. 125 Pf.
5/6 Dose, à 235 Pf. 130 Pf.
7/8 Dose, à 245 Pf. 135 Pf.

Oelsardinen

sorgfältig gepflegte.

zu jeder Dose ein Gratischlüssel zum bequemen öffnen.

Die Dose von 28 bis 265 g

Bei grösseren Abnahmen für Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Versand prompt gegen Nachnahme.

Gröffnung

Am Sonnabend den 1. August eröffne ich nach vollständigem Umbau und Renovierung die auf das moderne in typischer Art bebauend erweiterten Geschäftsräume meines seit 15 Jahren bestehenden.

Naturheilverein

Sußbad
mit Schwimmbecken
a. d. Steinbacher- u.
Hebbelskreis.
3 Minuten vom Cottaer Rathaus.
VON FRÜH BIS ABENDS GEÖFFNET!
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag:

Familien - Bad.

Dresden - West.

Sülze-, Sülze-, Sülze-

Reisig (aus frisch) 3 Pfund 1 M.

Stielbleich 70, 80 A. Riese 85 A.

Schweinefleisch 60 A. Bötel-

fleisch 70, 90 Schinkenfleisch, dreier-

lei, 85 A. Speck 65 A. Kaiser-

fleisch 75 A. ff. fetter Schinken

ohne Schmalz 75 A. Schinkenfleisch

fleisch 70, 80 A. 1A47

Freitags, Sonnabends und

Montags früh 7/8-15/9 Uhr.

Pillnitzer Straße 68, an der Kirche

Billiges Fleisch

Rab- und Schweiñefleisch

sowie frische Blut- und Leberwurst

Freitag und Sonnabend 1 K 258

Turnergarten, Konzertsaal, 48.

Alle hyg. Artikel

bei Frau P. Tröger (B 1265)

1. Hofstr. 9, n. d. Freiberger Pl.

Achtung!

Beispiel: Sonnabend den

1. August, vormittags von 8 Uhr

an, ein sehr lebenswertes Schwein,

Blut und 75 Pf. 1 K 130

Jendrasik, Leuben, Renn Str. 7.

Billiges Fleisch

Rab- und Schweiñefleisch

sowie frische Blut- und Leberwurst

Freitag und Sonnabend 1 K 258

Turnergarten, Konzertsaal, 48.

Niederpesterwitz

Befehlungen auf die Dresdner

Volkszeitung sowie auf sämtliche

Parteileiteratzen nimmt entgegen

Marie verm. Heinrich

Postschalter Straße 6

ausnahme von Juwelen.

Frauen - Tee

abendlich, Post 78 Rennweg.

Postplatz

Himbeeren

kauf jede Menge 1 K 101

Otto Seifert, Schmiedebra.

Rotes Blattfleisch, neu, 40 Pf.

zu verl. Bernerstr. 30. H. d. v.

K 258

Jed.

1 K 101

